1. Jahrgang 1/89

jugend journal

Wir an Euch

Viele von Euch hatten vermutlich schon seit längerer Zeit etwas davon gehört, jetzt endlich liegt sie vor Euch — die erste bundesweit erschienene THW — Jugend — Zeitung !!! Endlich, werdet Ihr Euch gedacht haben, kommen mal nicht nur „altgediente" THW'ler zu Wort, sondern denkt auch mal jemand an den Nachwuchs und bringt eine Zeitung ganz allein für die Junioren heraus! Eigentlich längst überfällig war sie, soviel wie von uns zu berichten gewesen wäre, haben sicherlich die meisten nicht zu Unrecht gesagt. So habt Ihr bestimmt sofort „zugeschlagen", habt unser neuestes Werk hoffentlich nicht zu gierig verschlungen, seid hoffentlich nicht zu sehr in Schwitzen, Stöhnen, Händeringen oder Fäusteballen gekommen!

Wir hoffen, daß Ihr nach dem Lesen unseres „Erstlingswerks" nicht erschöpft über Eurem Schreibtisch zusammengebrochen seid oder vor Entsetzen haareraufend und entnervt die Papierqualität unseres „Blättchens" einer Zerreißprobe unterworfen habt! Besser wäre, sich erst einmal geruhsam zurückzulehnen, dem Grundsatz des mittlerweile „legendären" Bobby McFerrin „Don't worry, be happy" zu folgen und sich einen beruhigenden Schluck Limo einzugiessen. Danach wird möglicherweise doch vielen von Euch einfallen, was Euch beim Lesen Spaß gemacht hat, was Ihr gut gefunden habt, was Ihr kritisieren würdet oder bei einer der nächsten Ausgaben dem Rotstift zum Opfer fallen müßte. Sicherlich gibt es viele von Euch, die bestimmte Themen vermißt haben, welche sie für unbedingt wichtig, absolut vordringlich, äußerst bedeutungsvoll halten!!!

Alles was es zu dieser Zeitung aber auch zu allen sonstigen Themen rund um Eure Jugendgruppe und das THW zu sagen gibt, soll in den folgenden Ausgaben auf dieser Seite erscheinen. Tja, liebe Leute, jetzt seid Ihr gefordert, durch Eure Beiträge zukünftig den „Zeitungsarbeitern" die richtigen Tips zu geben, damit die nächsten Ausgaben noch besser werden können und unser Bundesjugendsekretär in Bonn noch mehr Arbeit bekommt!

Aber so engagiert wie wir Euch kennen, werden jetzt in der ganzen Bundesrepublik sämtliche aufzutreibenden Schreibgeräte aktiviert. Schreibmaschinen angeheizt und PC's angeworfen, damit auch die Post die wichtigste Anschrift in Bonn, an welche Ihr Eure Briefe oder Disketten (bitte im Comodore C64 ASC-Format oder Atari ST ASC-Format) richten solltet, nie mehr vergißt. Es ist das:

Bundessekretariat der
THW-Jugend
— Redaktion —
Im Frankenkeller 51

5300 Bonn 2

Für die Schreibfaulen unter Euch haben wir einen Fragebogen vorbereitet, über dessen Rücksendung sich das Zeitungsteam natürlich genauso freuen würde.
Zum Schluß noch ein kleiner „Lockvogel": Die ersten zehn Einsender erhalten von uns ein THW-Jugend-Überraschungsgeschenk!!! Und übrigens — witzige Karrikaturen, lustige Zeichnungen oder Skizzierungen sind bei uns sehr gefragt — Experten sind gefordert!

Die Redaktion

IMPRESSUM

Herausgeber: THW-Jugend, Bundessekretariat, Bonn
Redaktion: Paul-Josef Streit (verantwortlich), Siglinde Schneider-Fuchs, Klaus Müller, Erhard Müller, Wolfgang Fleischer, Ernst Timmermann, Anton Simons
Redaktionsanschrift: Im Frankenkeller 51, 5300 Bonn 2, Telefon 02 28 / 34 05 70
Anzeigen: THW-Jugend, Bundessekretariat
Es gilt die Anzeigenpreisliste 1 / 88
Auflage: 13.000 Exemplare
Erscheinungsweise: halbjährlich
Gesamtherstellung: DCM Druck Center Meckenheim

Inhaltsverzeichnis

Wir an Euch 1

Aus den Bundesländern

Erstes Zeltlager der THW-Jugend Saarland in Nohfelden 4
Zwölf bayerische THW-Jugend-Gruppen trafen sich am Trebgaster See 6
Jugendliche mehrerer Berliner Hilfsdienste gestalteten Wettkampf und Ausstellung 9
Seminar in Bremen 10
Drei THW-Jugendgruppen aus Berlin zu Gast in Schleswig-Holstein 11
THW-Jugend aus Nordrhein-Westfalen zeltlagerte auf dem Wasserübungsplatz in Hoya 13
THW-Jugendliche aus Bremen räumten im Harz kräftig auf 15
Landeswettkampf der saarländischen THW-Jugend in Nohfelden 16
Günter Faß zu Ehren 19
THW-Landeshelfervereinigung Saar stiftet Günter-Faß-Gedächtnispokal
THW-Jugend Baden-Württemberg in der Kurpfalzmetropole Mannheim 20

Aus den Jugendgruppen

Ein Tag im Zeltlager in Radolfzell am Bodensee 22
Im Einsatz 23
Eigentlich sollte es ein ganz gewöhnlicher Dienstabend mit theoretischem Unterricht werden ...
Kriegsgräber gepflegt 24
THW-Jugend Saarland drei Wochen lang in Österreich
Handwerker gefragt 25
THW-Jugend-Gruppe Müllheim in Frankreich
Aus dem Bundessekretariat 26
Helfer von morgen 27
Marcello Ghetta will Rettungshundeführer werden
Mit dem Kanu durch Südschweden 28
THW-Jugend aus Jever badete im kühlen Kattegat
Tolle Tage 32
THW-Jugend aus dem Regierungsbezirk Detmold in Warburg
Aktivwoche in Meppen 34
Bergwerk besichtigt 35

Wir stellen uns vor

Wir Niederbayern 36
Die THW-Jugend-Gruppe aus Simbach am Inn

Hobby

Magirusführerhaus für GKW 72 40
Schiff ahoi 41
Wann hast Du den letzten Frosch gesehen? 43
THW-Jugend Paderborn richtet Freilandlabor ein 44

Kurz notiert 49

Magazin

THW-Museum Dachau 50
Buchbesprechung: Klaus Eichelers „Handbuch für Pfadfinder" 52

Wir und die anderen

THW und Pfarrverband Wadern boten eine Woche lang Kurzweil 54
Jugend von Feuerwehr und THW zeltete in Wermelskirchen 57
Der OV Saarlouis suchte Verletztendarsteller 58
Berlin-Marathon 1988 59
Der Arbeitskreis zentraler Jugendverbände (AzJ) 60
Fragebogen zum THW-Jugend-Journal 63

Freundschaften geknüpft

Zum ersten THW-Landesjugendlager trafen sich rund 200 Junghelferinnen und Junghelfer aus dem gesamten Saarland in Nohfelden.

Die Vorbereitungen waren noch zugange, die Duschanlage wurde gerade installiert, als die ersten Junghelfer mit ihren Betreuern das Anmeldezelt umlagerten.

Schnell wuchs die Zeltstadt auf dem Hof hinter der ehemaligen Schule und drohte fast aus allen Nähten zu platzen. Wo Feldbetten fehlten, tat es auch eine Unterlage aus Stroh. Nach einer ersten Stärkung im Küchenzelt, trafen sich die Lagerteilnehmer auf dem Sportplatz, wo Konrad Ludwig mit ersten Spielen Schwellenängste abbaute.

Nach der ersten Nacht, zum Frühstück am Küchenzelt, zeigten sich einige zerknitterte Gesichter, die offensichtlich kühles Naß am frühen Morgen scheuten.

Zum Kennenlernen von Nohfelden und Umgebung ging es auf zur „Fußrallye", die im herrlichen Buchwald endete, wo THW-spezifisches gefragt und praktisch auszuführen war. Am Nachmittag sorgte bei herrlichem Wetter ein Volleyballturnier für verschwitzte Köpfe und T-Shirts. Bunt zusammengewürfelte Mannschaften hatten einen Mordsspaß.

Am abendlichen Lagerfeuer gab es einen ersten Erfahrungsaustausch. Man hatte sich viel zu erzählen. Gitarrenklang und frohe Lieder sorgten für Stimmung. Gut ausschafen! Denn am nächsten Tag wurde es für viele ernst, beim THW-Landesjugendwettkampf

An der Buttonpresse

Kraft tanken. Fotos: Märker

auf dem Sportplatz. Nach der Siegerehrung trafen sich die Älteren zur Festzelt-Disco . Beim bunten Abend unterhielten sich die im Lager Gebliebenen prächtig. Am nächsten Tag hieß es schon wieder Abschied nehmen. Lagerfeuerromantik, lustige Spiele, Ausgelassenheit — ein Hauch von Abenteuer bleiben in der Erinnerung zurück. Neue Freundschaften wurden geküpft, die THW-Jugend im Saarland ist wieder ein Stück näher zusammengerückt. Schnell noch ein Blick auf die THW-Landeswettkämpfe der Bergungszüge, man lauscht den Klängen des THW- Musikzuges Hermeskeil und schon begann die Heimreise.
„Ein voller Erfolg", meinten die Organisatoren erfreut. Worte des Dankes von Landesjugendleiter Michael Becker für die großzügige Unterstützung durch die Gemeinde. Wir waren gern zu Gast in Nohfelden, es war ein wunderbarer Austragungsort. *em*

Klasse organisiert

In der Zeit vom Donnerstag, den 2. bis Sonntag, den 5. September, herrschte im Gebiet rund um den Trebgaster Badesee, Landkreis Kulmbach, reges Treiben. Zwölf Jugendgruppen aus ganz Bayern kamen hierher, um sich bei einem Zeltlager besser kennenzulernen und Freundschaften zu vertiefen.
Das Gelände hierfür stellte die Verwaltungsgemeinschaft Trebgast ebenso zur Verfügung wie der TDC Lindau sein Sportgelände für die Wettkampfbahnen.

Auf Anhieb

Nur zwölf Ortsverbände waren der Einladung zum ersten Landesjugendlager mit Wettkampf in Bayern gefolgt. Bei diesem Leistungsvergleich belegten die Schützlinge vom Kulmbacher Jugendbetreuer Ronald Baumüller auf Anhieb einen zweiten Platz, wenngleich die Junghelfer aus Simbach (diesmal noch) die Nase vorn hatten.

Zur Sache

Während am Donnerstag und Freitag noch das Lagerleben mit Spielen im Vordergrund stand, ging es am Samstag nachmittag zur Sache. Tischtennis und Schlauchbootfahren erfreuten sich besonderer Beliebtheit. Die Helfer des Ortsverbandes Kulmbach hatten im Verlaufe des Vormittags auf dem Sportgelände des TDC Lindau vier Wettkampfbahnen aufgebaut, in denen verschiedene Holzverbindungen hergestellt, Stiche und Bunde erstellt und ein Greifzug auf 4,5 Tonnen eingeschirrt werden mußten. Je zwei Schiedsrichter pro Bahn, allesamt aus dem Geschäftsführerbereich Hof, wachten

Ei, wo isser denn?

über die richtige Ausführung der Arbeiten.
Insgesamt 16 Gruppen nahmen an diesem Wettkampf teil: Forchheim, Freising, Günzburg, Lauf, Lohr am Main, Nördlingen, Nürnberg Nord, Obernburg, Weiden, Simbach und Kulmbach; letztere mit zwei oder drei Teams. Zum Ortsverband Freising noch eine kurze Bemerkung: Nur als Zuschauer angereist, ließ man sich doch vom Wettkampffieber soweit anstecken, daß man kurz entschlossen mitmachte.
Am Freitag Abend übte man mit vereinten Kräften Stiche und Bunde. Und die Tips, die man noch von einem anderen Ortsverband (OV) bekam, setzte man am Samstag so gut ein, daß auf Anhieb der sechste Platz belegt wurde.

Nahrhaft

Hervorragend verköstigt — der Essensbogen spannte sich vom Gulasch über Leberkäs zum Steak, für jeweils 170 Personen eine stattliche Leistung — von der THW-Küche Naila, ging man dann an die Siegerehrung. Dabei begrüßte der Ortsbeauftragte von Kulmbach, Harald Schwark, den Landesjugendleiter Josef Krauß vom OV Forchheim die Bürgermeister Oskar Eichner und Hans Nützel, in Vertretung des Landrates Karl Zollfrank, vom Landesverband Bayern Dirk- Hubertus Bosse sowie Abordnungen der Kulmbacher Polizei und sämtlicher Hilfsorganisationen. Er bedankte sich beim OV Marktredwitz für die Bereitstellung der Polyma-Netzersatzanlage sowie allen Junghelfern für die gezeigte Diziplin. Besonders bedankte er sich bei Jugendbetreuer Ronald Baumüller, der für die gesamte Organisation verantwortlich zeichnete, für die geleistete Arbeit.

Dank

Der Trebgaster Bürgermeister Oskar Eichner stellt fest, daß der Dienst am Nächsten der wichtigste überhaupt ist. Er gratulierte der Siegermannschaft vom OV Simbach und überreichte einen Stich von Alt-Trebgast. Ein solches Präsent bekam auch Dirk-Hubertus Bosse vom Landesverband.

Gemeinsam geht's besser

Bosse, der in Vertretung des Landesbeauftragten Reiner Vorholz gekommen war, stellte vor allem das reibungslose Ineinandergreifen sämtlicher befreundeter Hilfsorganisationen im Ernstfall heraus.
Zusammen mit dem Landesjugendleiter überreichte er schließlich die Pokale an die Sieger. Dabei konnte Simbach die Pokale für den ersten und dritten Platz entgegennehmen, während der Ortsverband Kulmbach den für den zweiten Platz bekam.
Auch Josef Krauß zeigte sich sehr erfreut über das gute Abschneiden aller Jugendgruppen und hob in diesem Zusammenhang besonders die Disziplin und die Fairneß hervor. Eine besondere Ehre wurde im Verlauf der Siegerehrung Ronald Baumüller zuteil, der des öfteren frenetischen Beifall erhielt und mit Standing Ovations gefeiert wurde. Während des gesamten Zeltlagers hatte er stets ein offenes Ohr für jedermann.
Mit Unterhaltungsmusik klang der offizielle Teil aus.

Text und Fotos:
Dieter Wagner, OV Kulmbach

Der große Tag

Das Wochenende vom 9. September sollte für den Berliner Katastrophenschutz ein ereignisreiches werden.

Ehrung

Am Freitag wurden in einer Feierstunde in der Staatsbibliothek Helfer aller Organisationen für ihre zehn- und zwanzigjährige Arbeit im Berliner Katastrophenhilfsdienst geehrt. Am Sonnabend startete eine Großübung mit allen Hilfsdiensten.
Am Sonntag wurde ein Tag des Helfers auf dem Kurfürstendamm durchgeführt. Diese Veranstaltung gab auch der THW-Jugend Gelegenheit, sich darzustellen und zu werben.
Die Planungen für diese Veranstaltung begannen im Juni im Kreise der Arbeitsgemeinschaft der Jugend der Berliner Hilfsdienste. Es wurde beschlossen einen Wettkampf durchzuführen und einen gemeinsamen Informationsstand unter dem Motto „Gemeinsam sind wir stark" aufzubauen.

Gemeinsam

Der Wettkampf wurde so erarbeitet, daß auch die Jugend der Sanitätsorganisationen Gewinnchancen hatten. Nach mehrwöchigen Übungsmöglichkeiten bei der Feuerwehr Rudow, meldete die THW-Jugend Berlin zwei Mannschaften. Eingeladene Jugendgruppen aus den Bundesländern hatten abgesagt.

Bei den Übungsstunden zeigten sich einige Mängel an den aufzustellenden Geräten. So mußten für die Kriechschläuche noch Gestelle gebaut werden, um sie auf dem Asphalt aufstellen zu können. Diese Arbeiten wurden von den Jugendgruppen der Bezirksverbände Kreuzberg und Schöneberg in einer sonntäglichen „Hauruck Aktion" unter der Führung der Jugendbetreuer Andreas Graßmann und Rolf Sprunk zu aller Zufriedenheit ausgeführt. Um das Training kümmerte sich hervorragend Carsten Schulz aus Zehlendorf.

Daneben mußte noch Werbematerial und die Ausrüstung der Werbestände erstellt werden.

So zogen alle Berliner THW-Jugendlichen am Sonntag in Richtung Kurfürstendamm.

Eine THW-Jugendgruppe stellte den gemeinsamen Stand aller Jugendgruppen auf und rüstete ihn gleichzeitig mit Werbematerial aus.

Die 2. THW-Jugendgruppe aus Berlin-Spandau stellte den mit Wimpeln, Fahnen und Plakaten dekorierten Jugendwerbestand auf dem THW-Darstellungsgelände auf. Gegen 12 Uhr wurden die Wettkämpfe zum Spaß des Publikums ausgetragen. Gewonnen hatte am Ende die gemischte THW-Jugendmannschaft aus den Bezirksverbänden Schöneberg/Zehlendorf und Kreuzberg. Der Gewinn wurde vom regierenden Bürgermeister der Stadt Berlin, Eberhard Diepgen, überreicht. Diese Würdigung des Bürgermeisters war ein Lob für die Jugendarbeit in den Hilfsorganisationen, die es sehr schwer haben mit ihren Argumenten, Jugendliche zu interessieren.

Als gegen 17 Uhr abgebaut wurde, waren doch alle Jugendlichen „geschafft"; sie empfanden den Tag jedoch als großen Erfolg.

Harri Fiebelkorn, THW-Jugend Berlin

Mehr Geld für Auszubildende

Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat in Berlin eine Aufstellung mit den durchschnittlichen monatlichen Ausbildungsvergütungen veröffentlicht.

Danach liegen die Vergütungen bei künftigen Maurern mit 1 065 DM deutlich an der Spitze, gefolgt von Auszubildenden für den Beruf des Bankkaufmanns (937 DM). Am wenigsten Lehrgeld gibt es hingegen für künftige Damenschneider (233 DM) und Friseure (406 DM). Weniger als 500 DM erhalten den Angaben zufolge nur etwa fünf Prozent der Auszubildenden. Die meisten (84 Prozent) Ausbildungsverträge sehen eine Vergütung von 500 bis 800 DM vor.
Immerhin elf Prozent der Jugendlichen in Berufsausbildung bekommen monatlich über 800 DM. Im vergangenen Jahr wurden die Vergütungen um durchschnittlich 2,6 Prozent angehoben.

Zeltlager am Plöner See

Nachdem wir die Einladung zu einem Zeltlager der THW-Jugend Schleswig-Holstein angenommen hatten, entschlossen sich drei Jugendgruppen aus Berlin (Spandau, Zehlendorf, und Neukölln) an diesem Zeltlager teilzunehmen.

Hilfe gefunden

Um die Verpflegung sollte sich jede Gruppe laut Lagerausschreibung selbst kümmern. Um nicht unnötige Kosten zu haben, entschlossen wir uns die Verpflegung für alle drei Gruppen aus einer Küche durchzuführen. Wir gingen auf die Suche nach einem Koch und wurden schnell fündig. Wir konnten unseren Kameraden Gerhard Schulz gewinnen, der sich sofort bereiterklärte mitzumachen. Nachdem dann auch jede Gruppe die Frage der Kraftfahrer und Kraftfahrzeuge im Bezirksverband in eigener Regie geklärt hatte, konnten wir an die Bestellung der Betten, Zelte und Decken gehen, die nicht in den eigenen Bezirksverbänden vorhanden waren. Wir fanden auch bei den Bezirksverbänden, die keine Jugendgruppen haben, große Unterstützung. Ihnen möchten wir auf diesem Weg besonders danken.
So setzten sich am 20. Mai im Laufe des Tages alle Gruppen mit zwei Mannschaftskraftwagen (MKW), ein Kombi und ein Instandsetzungstrupp-

Ekkehard Ulrich, Landesjugendleiter Schleswig-Holstein, mit viel Schwein

kraftwagen (ITrKW) in Richtung Bosau am Plöner See in Bewegung. Die gesamte Stärke einschließlich der Kraftfahrer, dem Koch, der Betreuer und den Junghelfern betrug 30 Mann. Nach Durchfahrt durch die DDR traf die erste Gruppe wohlbehalten am Kotrollpunkt Gudow ein und fuhr nach kurzer Pause weiter. Um 16.30 Uhr traf sie dann auf dem Zeltplatz ein. Die zweite Gruppe folgte um 17.30 Uhr.

Kennenlernen

Nachdem die erste Gruppe eingewiesen worden war, begann sie mit dem Zeltaufbau und wurde dann von der zweiten Gruppe nach ihrem Eintreffen unterstützt. Nach kurzer Zeit waren alle Zelte aufgestellt und ausgerüstet. Nach der offiziellen Begrüssung durch den Landesjugendleiter von Schleswig-Holstein Ekkehard Ulrich richtete jeder seinen Schlafplatz her und auch die Küchenbesatzung bekam alles in den Griff.

Am Sonnabend wurden nach einem guten Frühstück und einer etwas kalten Nachtruhe beim Morgenappell die Arbeiten eingeteilt. Um ein schnelleres Kennenlernen untereinander zu ermöglichen, wurden die Gruppen gemischt. Die Arbeiten bestanden aus der Befestigung von Treppen hinunter zum Wasser. Diese Beschäftigung war keine anstrengende Arbeit. Die eingeteilten Gruppen lösten sich im Laufe des Tages mehrmals ab. Abends wurden Lagerfeuer errichtet an denen die Kontakte unter den Jugendlichen hervorragend gediehen - es wurde ziemlich spät.

Am Sonntagfrüh starteten die Jugendgruppen aus Kreuzberg und Zehlendorf nach Laboe zum Ehrenmal der Marine. Nach vorgezogenem Mittagessen um zwölf Uhr, folgte ihnen die Jugendgruppe aus Spandau.

Nachmittags fand ein Landeswettkampf der Jugendgruppen statt. Dieser Wettkampf war als Geschicklichkeitsturnier aufgebaut und wurde von den Jugendlichen sehr begrüßt. Durch die rege Teilnahme der Junghelfer am Wettbewerb dauerte es bis zum Abend bis die Sieger feststanden.

Nachdem die Landessieger von Schleswig-Holstein ihre Urkunden und Pokale entgegen genommen hatten, wurde bekanntgegeben, daß die Berliner Teilnehmer im Einzelwettbewerb den dritten und vierten Platz belegt hatten. Als Gruppe hatten sie im Punktedurchschnitt die höchste Punktzahl von allen teilnehmenden Gruppen erreicht und wurden somit Gesamtsieger.

Mitmachen

Nach dem Abendessen wurden die Lagerfeuer angezündet. In unserer Ecke, zusammen mit der Jugendgruppe Oldenburg, wurden einige Spiele ausgetragen. Hierdurch angestachelt zogen die Jugendlichen über den Platz zu anderen Lagerfeuern und animierten die andern mitzumachen. Bald fand sich die ganze Lagergemeinde zu Spiel und Belustigungen in der Platzmitte ein — es wurde ein lustiger Abend.

Am Montag wurde früh aufgestanden, die persönlichen Habseligkeiten eingeräumt und die Zelte abgebaut. Die Fahrzeuge waren um neun Uhr abfahrbereit.

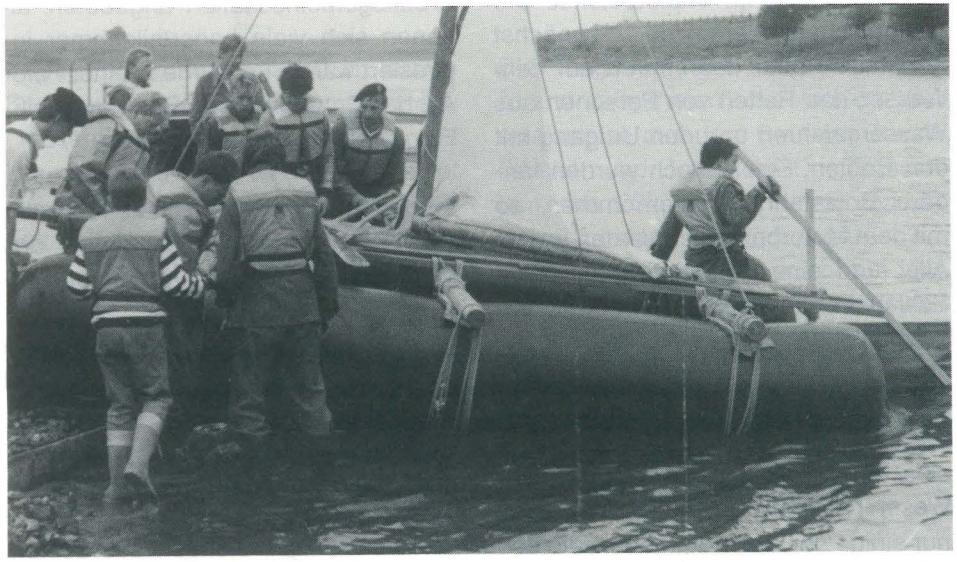
Um halb zehn wurden wir von der Lagerleitung beim Morgenappell herzlich verabschiedet. Die Gruppen aus Berlin erhielten vom Landesjugendleiter Harri Fiebelkorn Erinnerungswimpel vom Plöner See für ihre Jugendecke im Bezirksverband.

Nach einer Fahrt ohne Hindernisse über Landstraßen und die Transitautobahn kamen alle Fahrzeuge wohlbehalten in Berlin an. Ein für alle erfreulicher Ausflug in die schöne Holsteinische Seenplatte und die Erfahrung eines kameradschaftlichen Zusammenlebens ging am Montagabend zur Zufriedenheit aller zu Ende.

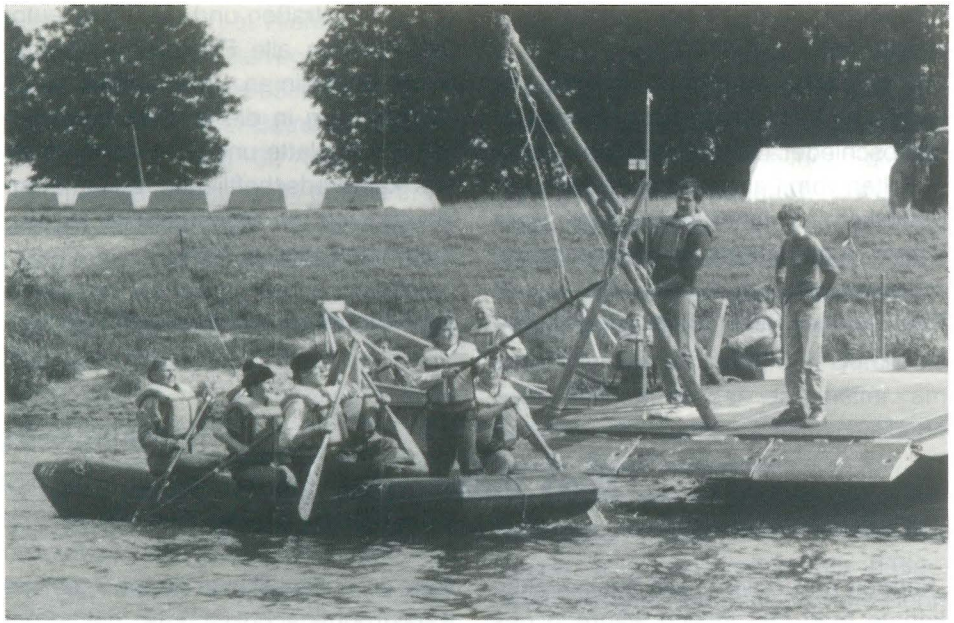
Harri Fiebelkorn, THW-Jugend Berlin

Am Wasser

„Paddelt an!" Solche und ähnlich Rufe konnte man fast täglich während des Sommerzeltlagers der THW-Jugend Nordrhein-Westfalen hören. Rund hundert Jugendliche und Betreuer aus zwölf Ortsverbänden waren in der Zeit vom 7. — 23.Juli zur Außenstelle der Katastrophenschutzschule des Bundes nach Hoya gekommen, um dort auf dem Wasserübungsplatz die Zelte aufzuschlagen und zusammen einen Teil der Sommerferien zu verbringen. Ei-



Katamaranbau **Fotos: Jürgen Redder**



Treffer — Der Ring war gut anvisiert

nen besonderen Stellenwert während des gesamten Lagers hatte natürlich die Ausbildung im Wasserdienst. Die Jugendlichen erhielten zunächst Kenntnisse über das Fahren auf dem Wasser, das Retten von Personen aus Wassergefahren und den Umgang mit den Booten. Erst danach wurden längere Bootsfahrten unternommen, so mit dem Motorboot nach Verden an der Aller und eine Paddelrallye mit dem Schlauchboot. Bei dieser Paddelrallye gegen Ende des Zeltlagers wurden noch einmal die Kenntnisse der Jugendlichen getestet — unter anderem auch auf dem Gebiet des Wasserdienstes. So waren das Überqueren der Weser in Gierstellung und das Anlegen nur einige der vielen Aufgaben, die den Teilnehmern gestellt wurden. Neben dem Wasserdienst wurden aber auch noch eine große Anzahl von anderen Arbeitsgemeinschaften angeboten, an denen sich viele Lagerteilnehmer interssiert waren. So wurde in einer Foto-AG das Entwickeln von Schwarz-Weiß-Fotos gelernt.

In der Arbeitsgemeinschaft Fernmeldemittel erlernten die Teilnehmer das Verlegen von Feldkabeln und den Umgang mit Feldtelefonen und Vermittlungen. So wurden alle wichtigen Räume und Zelte des Lagers durch Feldkabel und -telefone miteinander verbunden.

Der Bau eines Katamarans beschäftigte eine andere Gruppe. So wurden innerhalb weniger Stunden aus Leinen, Rundhölzern, Bohlen und zwei

Schwimmschläuchen ein schwimmfähiger Katamaran gebaut, der bereits am selben Tag seine Jungfernfahrt antreten konnte.
Natürlich konnten nicht alle Lagerteilnehmer an allen Arbeitsgemeinschaften teilnehmen, und so mußten diese regelmäßig über die Aktivitäten der übrigen Gruppen informiert werden. Diese Aufgabe übernahm die Video-AG, die alle zwei Tage eine Lagerschau erstellte. In dieser Lagerschau wurde über die Aktivitäten im Lager berichtet und auch heitere Begebenheiten aufgezeigt. Und so war es kein Wunder, daß die Lagerschau immer wie ein Straßenfeger wirkte.
Informierend wirkte zusätzlich auch die alle zwei Tage erschienene Lagerzeitung.
Ausflüge in die Hansestadt Bremen bildeten weitere Höhepunkte während des Zeltlagers. In Bremen stand ein Besuch bei der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) und eine Hafenrundfahrt auf dem Programm, in Bremerhaven besuchte man das Deutsche Schiffahrtsmuseum. Besondere Überraschung erweckten die Betreuer in der vorletzten Nacht. Nachdem sich alle Jugendlichen Schlafen gelegt hatten, ertönte plötzlich Sirenengeheul: Nachtwanderung stand auf dem Programm.

Thorsten Meier, THW-Jugend Detmold

Aufgeräumt

Kräftig „aufgeräumt" haben im letzten Sommer die Jugendgruppen der THW-Ortsverbände Bremen-Osterholz und Bremen-Neustadt in einem Waldgebiet bei Braunlage/Harz. In Zusammenarbeit mit dem örtlichen Revierförster, Reiner Hackelberg, legte man sich sieben Tage kräftig ins Zeug, um einen kleinen Beitrag gegen das Waldsterben zu leisten. „Wundertaten konnten wir nicht vollbringen", erklärte der Bremer Landesjugendleiter Walter Huskamp, der den Jugendwaldeinsatz, der zusammen mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald durchgeführt wurde, leitete.

Die sogenannten „örtlichen Waldschutzmaßnahmen" bestanden beispielsweise aus dem Bau von Stegen, Brücken und Geländern. Der Tagesablauf des 28köpfigen Teams von der Weser bestand natürlich nicht nur aus Waldarbeiten, sondern auch aus Wellenbadbesuchen, Betriebs- und Werksbesichtigungen.

Gelebt wurde — fast schon eine Selbstverständlichkeit — in einem selbst aufgebauten Zeltlager.

Peter Lohmann, THW-Jugend Bremen

Das war Spitze

THW-Jugend — hilfreich, wagemutig und tauglich: Auch wenn es am Ende im Kampf gegen die Uhr nur einen Sieger geben konnte, hatten alle Wettkampfmannschaften aus dreizehn saarländischen THW-Ortsverbänden Grund, sich mit diesen Tugenden zu schmücken. Im Notfall ist auf die Jugend im Technischen Hilfswerk Verlaß — der Landeswettkampf auf dem Nohfelder Sportplatz bestätigte dies mit Ausrufezeichen.

Unter den beeindruckten Augen zahlreicher Gäste zischten zahllose gelbe Schutzhelme über den Sportplatz und bewältigen in überzeugender Manier die gestellten Aufgaben. *(Anmerkung der Redaktion: Wer bewegte die Helme?)*

Dabei mochte es auch erstaunen, daß hier nicht nur starke Jungs, sondern auch Mädchen in den Jugendgruppen tatkräftig anpackten. Besonders stolz konnte der Schirmherr, Bürgermeister Heribert Gisch, auf die einheimische THW-Jugend sein, die sich bis zur Erschöpfung verausgabte, ihre Aufgaben vorbildlich löste und am Ende den Landesmeistertitel nur um knapp zwei Minuten verfehlte.

Doch der grenzenlose Jubel lag nur wenige Kilometer weit weg. Das Team aus Freisen holte den Titel in den Kreis St. Wendel und erreichte mit 49:19 Minuten eine Fabelzeit. Auch der dritte Ortsverband des Kreises, die THW-Jugend St. Wendel, konnte mit ihrem vierten Platz zufrieden sein.

Als der Sekundenzeiger unaufhörlich zu ticken begann, hatten die Mannschaften als erste von sechs Aufgaben eine Geräteablage und Arbeitsbühne unter Verwendung von Leinenverbindunen zu errichten. Als zweite Aufgabe mußten die Einsatzstellen mit Starklichtlaternen, Flutlichtstrahlern und einem Notstromaggregat ausgeleuchtet werden. Besonders spannend wurde es beim Aufbau und Betrieb der Feldfernsprecher über eine Distanz von 25

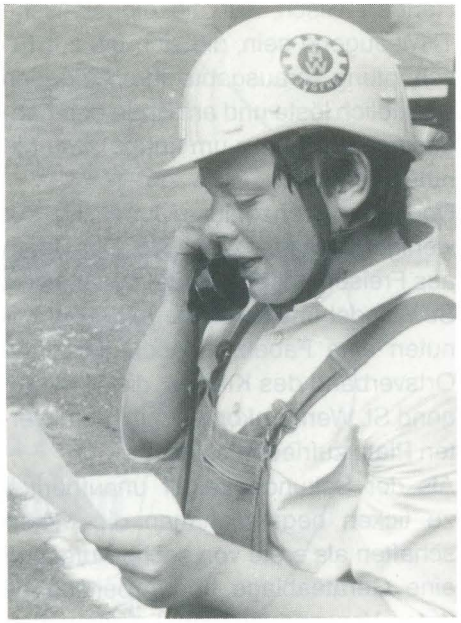
Es wird gestemmt . . .

. . . und gesägt . . .

Metern. Die Kabel wurden über drei Ständer als Hochkabel geführt. Man hätte eine Stecknadel fallen hören können, als dann die Junghelfer aus Nohfelden eine vorgegebene Meldung über die Fernsprechverbindung absetzten, die von einem weiteren Junghelfer schriftlich aufgenommen wurde. Um so größer war dann der Jubel, als der Schiedsrichter die Richtigkeit der Meldung signalisierte. Volksfeststimmung, lautstarke Anfeuerung und ein Hauch von „Spiel ohne Grenzen" herrschten, als von den Junghelfern von einem auf der Wettkampfbahn aufgestellten Behälter Wasser über eine Entfernung von etwa 20 Metern über Hürden in ein leeres Wasserfaß befördert wurde. Bei diesem Staffellauf wuchsen Hürdenläufer manchmal über sich hinaus. Als schließlich noch ein „Verletzter" durch ein Hinderniß zu transportieren war, schwappte das Faß der Begeisterung derart über, daß selbst der „Verletzte" die Helfer im Kampf gegen die Uhr aufmunterte und anfeuerte.

Als Nohfelden schließlich mit dem Räumen der Wettkampfbahn begann, montierten die Konkurrenten aus Saarlouis und Obermosel noch an der Fernsprechverbindung und transportierten Wassereimer. Am Ende freuten sich alle über den Doppelerfolg für den Kreis St. Wendel.

„Die Jugend hat uns von ihrer Leistungsfähigkeit überzeugt, das war Spitze", zeigte sich Alfred Becker, Präsident der Landeshelfervereinigung Saar e.V., beeindruckt. Schirmherr, Bürgermeister Dr. Heribert Gisch, sprach



. . . und gemeldet. Fotos: Märker

von „einer tollen Leistung bis zur Erschöpfung".

Gute Erinnerung

„Nohfelden sollte allen in guter Erinnerung bleiben." Hubertus Ballnus, der ständige Vertreter des Landesbeauftragten, hob eine für die Allgemeinheit sehr hilfreiche Jugendarbeit im THW hervor.

Die Platzierungen: 1. Freisen 49:19 Minuten, 2. St. Ingbert I 59:13 Minuten, 4. St. Wendel 1,01:20 Minuten. Auf den weiteren Plätzen folgten Spiesen- Elversberg, Merzig, Saarlouis, Obermosel, Wadern, Illingen, Beckingen, St. Ingbert II.

Quelle: Saarbrücker Zeitung

Günter Faß zu Ehren

THW-Landeshelfervereinigung Saar e.V. stiftet „Günter Faß - Gedächtnispokal".

Allzu früh verstarb nach längerer schwerer Krankheit am 11. Mai 1988 im Alter von 49 Jahren der Landesbeauftragte für das Saarland der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, Ing. (grad.) Günter Faß.

Stets sah auch er, wie die THW- Landeshelfervereinigung, unter dem Leitgedanken der Humanität und Kameradschaftspflege die Jugendarbeit als eine wichtige staatspolitische Aufgabe an. Während seiner dienstlichen Tätigkeit als Landesbeauftragter und darüber hinaus, setzte er Akzente beim Aufbau und der Förderung der Jugendarbeit, die auch bundesweit in die Jugendarbeit beim THW ausstrahlten.

Ihm zu Ehren und zum Gedenken, beschloß der Vorstand der THW-Landeshelfervereinigung Saar e.V. die Stiftung eines „Günter Faß - Gedächtnispokales".

Ab 1989 wird dieser Pokal in zweijährigem Rythmus in Form eines Jugendwettkampfes mit THW-fachspezifischen Aufgaben, wobei auch der sportlich-spielerische Bereich berücksichtigt wird, ausgespielt. Jede saarländische THW-Jugendgruppe hat das Recht auf Teilnahme. Darüber hinaus sind, soweit dies organisatorisch möglich ist, THW-Jugendgruppen aus dem gesamten Bundesgebiet herzlich willkommen.

Der erste Wettkampf ist für Samstag, 13. August 1989 vorgesehen. Die Satzung und Teilnahmebedingungen sind bei der THW-Landeshelfervereinigung Saar e.V., Geschäftsstelle, Metzer Straße 153, 6600 Saarbrücken, erhältlich. Parallel findet vom 11. bis 14. August 1989 das zweite THW-Landesjugendlager im Saarland statt, an dem interessierte Wettkampfmannschaften aus dem Bundesgebiet teilnehmen können. Auskunft erteilt gern der Landesjugendleiter Michael Becker, Im Eichakker 17, 6699 Freisen. *em.*

Tolle Stimmung

Mehr als 130 Junghelferinnen, Junghelfer und Bereuer trafen sich zum ersten mal über einen Zeitraum von 16 Tagen in der Zeit vom 1. bis 16. Juli 1988 zu ihrem fünften Landeszeltlager.

Die Stadtverwaltung Mannheim hatte den Jugendlichen und ihren Verantwortlichen unter den Lagerleitern, Bernd Kappler und Michael Beier, ein in jeder Beziehung „riesiges" Gelände zur Verfügung gestellt — die ehemalige Radrennbahn im Stadtteil Neckarstadt bot hervorragende Voraussetzungen. In der Arena hätten sich spielend doppelt so viele THW'ler einfinden können und die Wiesenflächen oberhalb der Betonstellwand eigneten sich bestens für Verpflegungs- und Lagerleitungsbereich sowie Parkraum für die zahlreichen Fahrzeuge, schließlich bot das Stationärgebäude der ansässigen Radsportvereine gute sanitäre Bedingungen. Der Sanitäter und Zweitkoch Uwe Mauch hatte im Laufe der 14 Tage viele Blessuren zu kurieren.
Das lag sicherlich daran, daß sich die Lagerleiter und Verantwortlichen des

Wie machen es die anderen . . .

größten Ortsverbands in Baden-Württemberg ein äußerst attraktives und umfangreiches Programm ausgedacht hatten. Hauptamtsleiter Feickert der Stadt Mannheim öffnete zusammen mit seinem Mitarbeiter Unverricht den Jugendlichen und ihren Betreuern Tor und Tür in und um Mannheim.

So konnte tatsächlich keiner über Langeweile klagen, manch einer kam kaum zum Verschnaufen: in Fachausbildungsabschnitten konnten die Junghelfer ihre Kenntnisse erweitern oder vertiefen, in mehreren AG's wurden Kerzenständer aus Kupfer gefertigt, Schwimmabzeichen im benachbart liegenden Herzogenried-Freibad abgenommen, Sitzbänke aus Holzstämmen hergestellt. Die Video-AG vermittelte den Interessierten Junghelfern Fähigkeiten im Umgang mit Videokameras und drehte über die gesamte Zeit einen Film vom Lagerleben. Eine andere Gruppe hielt alles Wichtige im und ums Lager in Bild und Worten fest — Die Zeitungs-AG brachte es auf stolze fünf dicke Ausgaben. Für Sport und Spass gab's jede Menge Gelegenheiten: Kleinfeldfußballturnier im Herzogenriedpark, Volleyball- und Tischtennisturnier in der Lagerarena, ein „heißer" Sägewettbewerb, bei dem nicht nur die Sägen glühten, eine schweisstreibende Fotosafari quer durch Mannheim, Stadtrundfahrten mit Besuch des Fernsehturms, Betriebsbesichtigungen und eines Tages „Kolonnen"-Fahrt über die Autobahn ins Technikmuseum nach Sinsheim. Ein Nachmittag im gastgebenden Ortsverband Mannheim mit vielen interessanten Demonstrationen

Ganz schön keß!

des OV-Geräts mit einem abschließenden Grillabend für alle Lagerteilnehmer wird für die Jugendlichen genauso unvergessen bleiben wie die „Sandkastenaktion" für einen Mannheimer Kindergarten, bei welchem die Junghelfer in fast zehn Stunden nahezu 60 Tonnen Sand aus vier Spielflächen unter schwierigen Bedingungen herausschaufelten und duch neuen ersetzten. Verdienter Lohn war der Besuch eines Lokalfernsehteams sowie die Einladung zu einer Live-Sendung ins Fernsehstudio des Rhein-Neckar-TV.

Klaus Müller, THW-Jugend Pforzheim

Aus den Jugendgruppen

Ein Tag im Zeltlager in Radolfzell am Bodensee

Wie jeden Morgen, wurden wir um 7.00 Uhr von unseren Jugendbetreuern geweckt. Natürlich gab es auch wieder beim Waschen ein größeres Gedränge, denn um 7.20 Uhr mußten wir fix und fertig zum Fahnenappell antreten. Dann endlich gab's Frühstück. Der Küchendienst hatte bereits alles vorbereitet und jeder aß, soviel er konnte, denn es sollte heute ein langer Tag werden. Nach dem Frühstück halfen alle mit, das Lager in Ordnung zu bringen, damit wir sobald wie möglich aufbrechen konnten. Unser erstes Ziel hieß Friedrichshafen. Bei strahlendem Sonnenschein fuhren wir mit unseren Fahrzeugen los. Von Konstanz aus setzten wir mit der Autofähre nach Meersburg über. Von dort ging es dann nach Friedrichshafen in das bekannte Zeppelinmuseum. Was es dort zu sehen gab, war sehr beeindruckend. Nachdem wir alles genau betrachtet hatten, bummelten wir ein bißchen an der Hafenpromenade in Friedrichshafen entlang. Danach fuhren wir weiter zu unserem nächsten Ziel — Salem. Doch zuerst legten wir ein Picknick im Grünen ein, denn es war in der Zwischenzeit Mittag geworden und wir hatten grossen Hunger. Nach einer ausgiebigen Vesper setzten wir unseren Ausflug fort.

Aufgereiht wie . . .

In Salem befindet sich die ehemals bedeutenste Zisterzienserabtei Süddeutschlands, und darin ist nun ein Feuerwehrmuseum untergebracht. Da konnte man auch mal sehen, welche Geräte die Feuerwehr früher zur Brandbekämpfung einsetzte. Wir waren sehr beeindruckt von dieser Ausstellung. Erschöpft machten wir uns am Nachmittag auf die Rückfahrt ins Zeltlager. Die meisten von uns erfrischten sich dann mit einem Bad im Bodensee.

Wer dazu keine Lust hatte, konnte dann Frisby, Fußball oder etwas anderes spielen.

Im Einsatz

Es sollte für die Junghelfer unserer THW-Jugend ein gewöhnlicher Dienstabend mit theoretischem Unterricht werden. Doch wir, die Jugendbetreuer und Helfer des Bergungszuges, hatten etwas anderes geplant und vorbereitet. Begonnen hatte es damit, daß über Funk ein Verkehrsunfall gemeldet wurde. Nun hieß es also für unsere Jugendgruppe: Fertigmachen zum Ausrücken!

Es herrschte natürlich große Aufregung, schließlich war dies der erste große Einsatz der seit Bestehen unserer noch relativ jungen THW-Jugendgruppe. Alle warteten voller Neugier auf den weiteren Verlauf dieses Sondereinsatzes.

Nachdem die Junghelfer mit Hilfe einer Zahlenkombination den Unfallort auf der UTM-Karrte ausfindig gemacht hatten, rückte die gesamte Mannschaft aus.

Eingetroffen

Am Ort des Geschehens angekommen bot sich uns folgendes Bild: Ein Motorrad war auf offener Fahrbahn mit einem Kleinlastwagen kollidiert und wurde dadurch auf einen Acker geschleudert. Der Motorradfahrer lag einige Meter davon entfernt verletzt am Boden. Auch der Kleinlastwagen kam bei der Kollision von der Fahrbahn ab; die beiden Insassen wurden ebenfalls verletzt. Zuerst mußte die Fahrbahn abgesichert werden. Gleichzeitig begannen die

Junghelfer die Verletzten zu bergen und eine Erstversorgung vorzunehmen. Bei dem Motorradfahrer galt es einen offenen Beinbruch zu schienen und zu verbinden. Der Fahrer des LKW hatte eine Platzwunde am Kopf und der Beifahrer mußte in die Schocklage gelegt werden. Nachdem nun die Verletzten soweit versorgt waren, mußten die Jugendlichen natürlich noch die Fahrzeuge bergen. Dabei wurde der LKW durch den Einsatz des Greifzuges aus dem Graben gezogen. Nach getaner Arbeit konnte dieser Einsatz als beendet angesehen werden.

Bei der anschließenden Lagebesprechung wurden zwar noch einige Fehler erläutert, doch konnten wir Jugendbetreuer der gesamten Mannschaft für eifrigen und gelungenen Einsatz ein Lob aussprechen.

Erich Engler, Berthold Kemle,
THW-Jugend Emmendingen
(beide Berichte)

Kriegsgräber gepflegt

„Versöhnung über den Gräbern, Arbeit für den Frieden", war der Wahlspruch der THW-Jugend im Saarland, als sie 1983 vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge den Auftrag übernahm, Soldatenfriedhöfe in Österreich zu pflegen.

Bestärkung

Man war sich bei Arbeitsbeginn kaum bewußt, daß diese Arbeit die THW-Jugend bis heute nicht mehr loslassen würde. Bestärkt durch den THW-Landesbeauftragten für das Saarland, Günter Faß und die THW-Leitung, ausgerüstet mit Fahrzeugen und Gerät der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, führte der Weg nach Österreich, wo in dreiwöchigen Einsätzen Pflege- und Neubauarbeiten, Straßenbau, Setzen von Grabkreuzen und der Bau eines zwanzig Meter langen Holzsteges auf dem Programm standen.

Mit Elan und großen Eifer gingen die Jugendlichen an alle Arbeiten heran. Aber auch der Freizeitgestaltung wurde reichlich Raum gelassen, wollte man doch Land und Leute kennenlernen. Bei allen Einsätzen von 1983 bis 1987 in Oberösterreich verspürte und sah man, daß die jungen THW'ler auch über den Wahnsinn solcher Kriege nachdachten. Um so mehr werteten sie ihre Arbeit als Beitrag zur Völkerverständigung zwischen den Jugendlichen der Länder.

Erstmalig

1988 reisten wir erstmals in die Steiermark, zu einem Friedhof des Zweiten Weltkrieges. Ein Gräberfeld war neu einzumessen. 60 Metallkreuze wurden nach Plan mit Beton eingegossen. Birken wurden fachgerecht gefällt und 15 Kubikmeter Mutterboden einplaniert. Zum Arbeitsschluß erhielt die Gedenk-

kapelle noch einen neuen Anstrich. Bei einer Vielzahl von Einladungen fanden die von der THW-Jugend durchgeführten Arbeiten stets ein positives Echo; das Engagement wurde sehr gelobt. Viele Freundschaften zwischen den Jugendlichen beider Länder, THW und Feuerwehr, Kameradschaftsbund und der Bevölkerung geschlossen wurden.

Wiederkehr

So ist es kaum verwunderlich, wenn die THW-Jugend aus dem Saarland 1989 die begonnen Arbeiten fortführen will. Die Junghelfer sind stolz auf ihre Arbeit und freuen sich, einen kleinen Beitrag zur Versöhnung beigetragen zu haben.

Bernhard Schmidt,
THW-Jugend Saarland

Handwerker gefragt

Zu ihrem dritten Auslandseinsatz fuhr die Jugendgruppe des Ortsverbandes Müllheim zum Hartmannsweilerkopf in Frankreich. Die Gruppe bestand aus 20 Jungen und drei Mädchen, die ihre Zelte auf dem Molkenrain in 1065 m Höhe aufschlugen.
Die Eltern eines Junghelfers kochten für uns und wurden dabei jeweils von zwei Jugendlichen bei ihrer Arbeit unterstützt.
Der Rest der Gruppe restaurierte die alten Stellungen aus dem 1. Weltkrieg.
Der Hartmannsweilerkopf war während des 1.Weltkrieges ein wichtiger strategischer Punkt. Die Kämpfe um den Hartmannsweilerkopf kosteten 30.000 Menschen auf französicher und deutscher Seite das Leben. Das hier aufgebaute Freilichtmuseum soll Gedenk- und Mahnstätte an die Grauen des 1. Weltkrieges und der Kriege überhaupt sein.
Um keinen großen Umweg machen zu müssen, wurde zunächst eine Seilbahn mittels Dreiböcken über einen Länge von 180 Meter gebaut. Hierdurch konnten wir dann den Mörtel über mehrere Schützengräben einfacher transportieren. Allerdings mußte der Mörtel anschließend noch über eine Entfernung von 100 Meter getragen werden, in Gräben, die oftmals schmaler als ein Meter waren. Vor Ort wurden eingestürzte Bruchsteinmauern wieder aufgebaut. An fünfzehn verschiedenen Stellen konnten die Arbeiten während des einwöchigen Einsatzes beendet werden.

Lob

Viele Touristen aus England, Belgien, Holland aber auch aus Frankreich und Deutschland lobten das Engagement der Jugendlichen.
Stellvertretend sollen hier zwei Herren aus Dinkelsbühl erwähnt werden, die spontan den Jugendlichen ein kleines Trinkgeld spendeten.
Am 14. Juli (Nationalfeiertag in Frankreich) unternahmen wir eine Exkursion über den Hartmannsweilerkopf.
Hierbei erfuhren die Jugendlichen die historischen Hintergründe, die zum 1. Weltkrieg führten und warum es zu den Kämpfen um den Hartmannsweilerkopf kam. Im Anschluß daran ging der Weg weiter über den französichen Soldatenfriedhof zur Krypta.

Es geht weiter

Die Jugendgruppe des Ortsverbandes ist bis jetzt die einzige Jugendgruppe, die am Hartmannsweilerkopf im Einsatz war. Immer wieder betonte dies der Präsident der „Freunde des Hartmannsweilerkopfes", Georges Schultz. Für 1989 ist ein gemeinsamer Einsatz mit einer französischen Jugendgruppe geplant. Trotz extremer Wetteränderungen verloren nicht den Mut zur Arbeit. Mußten die Arbeiten von Montag bis Mittwoch bei hochsommerlichen Temperaturen von 31°C bei absoluter Windstille durchgeführt werden, so ließ ein Wettereinbruch die Temperatur für den Rest der Tage auf 8°C absinken.

Kritik geübt werden muß hinsichtlich der Arbeitsbekleidung der Junghelfer(innen): Das Gesamterscheinungsbild der Jugendgruppe wäre noch besser gewesen, wenn die Jugendlichen über eine einheitlichere Bekleidung verfügt hätten.

Hanno Häberle, OV Müllheim

Aus dem Bundessekretariat:

— Bundesjugendlager 1990

Das III. Bundesjugendlager mit Bundeswettkampf findet vom 22.07. - 31.07.1990 statt. Nähere Informationen werden im Januar 1990 an alle Jugendgruppen versandt.

— Mitgliedschaft im AzJ

Seit Samstag, dem 22. Oktober 1988 ist die THW-Jugend Mitglied im Arbeitskreis zentraler Jugendverbände. Näheres hierzu in der Rubrik „Kontakte zu anderen Verbänden".

— Jugendherbergsausweise

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit beim Bundessekretariat unter Nennung des Namens, der Anschrift und des Geb. Datums einen Jugendherbergsausweis kostenlos anzufordern.

„Nero" ist fündig geworden . . .

Helfer von morgen

Er ist sechszehn Jahre alt, von schlanker Figur, wohnt in Mainzweiler bei seinen Eltern und besucht daß Wendalinus-Gymnasium in St. Wendel. Abitur will er machen, vielleicht einmal Biologie studieren. Seine Hobbies: Leichtathletik und Hundesport — und — er ist Junghelfer des THW -Ortsverbandes Nohfelden:

Marcello Ghetta

Sein Ziel: Er will Rettungshundeführer werden. Wie er zum THW kam? Tja, das ist eine einfache Geschichte, eben über den Hundesport. Bei einer Nachtübung in Bliesen, an der er mit seinem Rüden, Terry vom Schaumbergerlande, den er Nero ruft, teilnahm, hat ihn der Referent für das Rettungshundesesen der THW-Landeshelfervereinigung Saarland e.V. angesprochen. Schnell war Interesse geweckt, und heute ist er mit viel Freude dabei. Noch muß ihn sein Vater überall hinfahren. Der tut es aber gern, wie er anläßlich einer Ausbildungsveranstaltung auf der Trümmerstrecke der BVS-Schule in Birkenfeld ausdrücklich unterstreicht. Mit schweren Stiefeln, der THW-Parka etwas groß, der gelbe Helm drückt ein wenig, beobachtet er aufmerksam seinen Hund bei der „Vermißtensuche" auf

dem Trümmerkegel. Die Schutzhundeprüfung eins und zwei hat er bereits mitgebracht, die Rettungshundevorprüfung und — Grundausbildung der THW-Landeshelfervereinigung Saarland hat er bereits bestanden. In diesem Jahr ist die Rettungshundeabschlußprüfung vorgesehen, die weitere fachliche Ausbildung wird sich anschließen.

„In die THW-Arbeit habe ich bisher zwar noch wenig Einblick, aber dies wird sich ändern. Mir macht die Arbeit Spaß, und es ist ein gutes Gefühl, sich einer sinnvollen Aufgabe zu stellen, um dem Nächsten zu helfen."

Text und Fotos: em

Auch Spiel gehört dazu

Mit dem Kanu . . .
. . . durch Südschweden

Es war an einem ganz normalen sonnigen Sonntagmorgen um sieben Uhr. Jever lag zum größten Teil noch im Tiefschlaf. Vor der THW-Unterkunft herrschte reges Treiben. Alle 21 Schwedenfahrtteilnehmer hatten sich von ihren Eltern und Ehefrauen (soweit vorhanden) verabschiedet und es sich im Bus bequem gemacht. Unser Kameramann Klaus-Dieter filmte den herzzerreißenden Abschied und die Abfahrt und wäre beinahe vergessen worden. Doch wir bemerkten sein Fehlen bereits nach wenigen Metern und hielten an, um ihn mitzunehmen.

Dann konnte die Fahrt losgehen. Mit Hilfe von zwei Autofähren ging es über Puttgarden, Rodbynhavn in Dänemark nach Schweden. Auf einem Campingplatz am Melbystrand in Südschweden schlugen wir dann gegen 19.00 Uhr unsere Zelte auf. Nach einem kühlenden Bad im Kattegat nach der heißen Busfahrt beendete ein Grillabend für die meisten Teilnehmer den ersten Tag. Einige unternahmen auf eigene Faust noch eine Nachtwanderung.

Am Montag frühstückten wir um sechs Uhr (wieder lag die Umgebung im Tiefschlaf). Nach dem Abbau der Zelte verließen wir den Campingplatz in Richtung Skeen, wo wir unsere Kanus am dortigen Kanuverleih in Empfang nahmen. Neben unserer Privatausrüstung erhielten wir noch weitere Ausrüstungsgegenstände, wie Trinkwasserkanister, Sturmkocher, Geschirr, Zwei-Mann-Zelte, Schlafunterlagen, wasserdichte Packsäcke, Abdeckplanen, Schwimmwesten und natürlich Paddel. Als alles verstaut war und wir uns vom Busfahrer verabschiedet hatten, ging die Fahrt los. Nach kurzem Einpaddeln verlief die Fahrt zügig. Aufgrund der unübersichtlichen Vegetation nahm unser sonst zuverlässiger Navigator Hartmut auf einem See den falschen Kurs und wir durften einige Kilometer mehr paddeln, als vorgesehen. Vor einem Wehr mußten wir unsere Kanus zum ersten Mal aus dem Wasser nehmen, um die Hürde zu umgehen. Dabei „verliefen" wir uns aufgrund einer ungenauen Wegbeschreibung und hatten, nachdem wir den richtigen Weg gefunden hatten, wieder einige Meter mehr zurückgelegt. Kurz nachdem wir die Kanus wieder zu Wasser gelassen hatten, stellte sich wieder ein Hindernis in den Weg. Wir mußten die Kanus also wieder aus dem Wasser nehmen und für den Landtransport bereitmachen. Hierzu waren die Kanus im übrigen mit einem zweirädrigen Wagen ausgerüstet, der den Landgang erleichterte.

Überraschung

Wieder einige Kilometer weiter, erlebten wir eine mehr oder weniger angenehme Überraschung — Stromschnellen. Viele von uns mußten ins relativ warme Wasser, teils um ihr eigenes Kanu zu retten, teils um anderen in Seenot geratenen Kanus und deren Besatzungen zu helfen. Nach Durchquerung dieser Gefahrenquelle, legten wir erstmal eine Erholungs- und Sammelpause ein, um anschließend die Nachricht zu bekommen: „Es kommen noch weitere Stromschnellen!!" Diese waren allerdings wesentlich einfacher zu durchschiffen.

Um unser Etappenziel dieses Tages zu erreichen, mußten wir noch eine weitere Aufgabe lösen: Scharfkantige Felsen dicht unter der Wasseroberfläche versperrten uns den weiteren Weg. Dieses Problem bewältigten wir mit unbemannten Kanus.

Mit dem Kanu durch die Wildnis

Essen à la Carte

Am Zeltplatz angekommen, wurden zunächst die Personen- und Sachschäden, einige Kleidungsstücke waren naß geworden, begutachtet und im

Anschluß daran die Zelte aufgebaut. Beim anschließenden Abendessen konnte jede Bootsbesatzung zwischen Frikadellen, Gulasch, Erbsensuppe oder Braten und als Beilage zwischen Nudeln und Kartoffeln wählen. Im Anschluß an eine Lagerfeuerrunde, bei der wir einen Teil unserer Sachen trockneten, ging es ab ins Zelt. Am nächsten Morgen wurden wir schon früh um sechs Uhr durch einen Mükkenschwarm geweckt. Das Frühstück, es bestand aus: Konfitüre, Wurst, Käse, Kaffee, Zitronentee, Schwarz- oder Knäckebrot und Butter, nahmen einige auf einer nahegelgenen Brücke ein, da die Mückenplage hier nicht so groß war. Nach Abbau der Zelte und Beladen der Kanus ging die Fahrt weiter.

Da wir am vergangenen Tag die vorgesehene Strecke nicht geschafft hatten, wollten wir diesen Rückstand aufholen. Leider schafften wir dies trotz Höchsttempo aufgrund eines starken Gegenwindes auf einem Teil der Strecke trotz einer sonst ruhigen Fahrt nicht. Am Abend schlugen wir die Zelte auf einer Heuwiese auf, wo wir leider kein Lagerfeuer machen durften. Als „Ersatz" wurden einzelne Kanuspritztouren unternommen, bei denen ein Junghelfer ein unfreiwilliges Bad nahm.
Am nächsten Morgen ahnten wir noch nicht, daß uns der härteste Tag bevorstand. Wieder versuchten wir unseren Rückstand aufzuholen — und wir schafften es! Und das trotz härtester Bedingungen: Gegenwind auf Stauseen und fünffacher Landtransport der Kanus bei steinigen und auch steilen Ufern. Doch in gemeinschaftlicher Arbeit schafften wir alle Hürden ohne große Zeitverluste, was die bewältigte Strecke von 23 km bewies. In der Eile nahm allerdings einer unserer Betreuer ein Bad, das nicht eingeplant war.

Anglerpech

Am Ende eines neunstündigen Tages schlugen wir unsere Zelte auf einem Zeltplatz auf, wo es einen Run auf den einzigen vorhandenen Kiosk gab. Da das Freibad bei unserer Ankunft schon geschlossen war, mußten wir uns mit Duschen begnügen. Nach diesem arbeitsreichen Tag entspannten wir uns mit Angeln (leider wurde nichts gefangen) und an einem Lagerfeuer, was aber leider gelöscht werden mußte. Mit Jubel wurde die Nachricht aufgenommen, daß wir am nächsten Tag ausschlafen konnten.
Nachdem am nächsten Tag um neun Uhr in aller Ruhe gefrühstückt worden war, ging die Fahrt weiter. Da wir die ersten Tage unserer Fahrt ausschließlich gutes Wetter hatten, waren die Regensachen in den meisten Kanus ganz unten verstaut und so überraschte uns ein wenig später einsetzender Regenschauer. Auf unserer weiteren Fahrt hatten wir die Wahl zwischen zwei Flüssen. Da uns hier auch unsere Karte nicht mehr weiterhelfen konnte, brachte erst eine Erkundungsfahrt unserer Betreuer die richtige Fährte. An diesem Abend zelteten wir wild (was in Schweden allerdings erlaubt ist). Ein Lagerfeuer, Angelgelegenheit sowie sonniges Wetter gaben diesem Abend eine gemütliche Atmosphäre. Der Klönsnack am Lagerfeuer zog sich bis zum

nächsten Morgen hin. An unserem letzten Morgen in der Wildnis Schwedens mußten wir unsere Sachen für die Rückgabe an den Verleih wieder „herrichten". Dann machten wir uns auf, um unsere letzten Kilometer zu bewältigen. Allerdings mußten wir noch eine längere Landstrecke bewältigen. Um 14 Uhr nahmen wir dann unsere Kanus zum letzten Landgang, zu unserem festgelegten Treffpunkt mit unserem Busfahrer und dem Kanuverleiher, in Laholm (Westküste) aus dem Wasser. Nach dem Entladen unserer Kanus wurden wir von einem Gewitter überrascht. Bis zum Eintreffen unseres Busses und des Kanustransporters suchten wir schnell Schutz unter unseren Planen.

Die beiden letzten Nächte in Schweden verbrachten wir auf dem Campingplatz von Laholm. Nach Aufbau unserer Zelte kauften wir in dem extra für uns noch geöffneten Supermarkt ein. Beim anschließenden Duschen gab es an der einzig vorhandenen Dusche ein ziemliches Gedränge. Die Gestaltung des Abends war jedem selbst überlassen.

Am nächsten Morgen wurde ausgeschlafen, in Ruhe gefrühstückt, und dann ging es zum Melbystrand, den wir aber aufgrund einsetzenden Regens nach drei Stunden fluchtartig verließen. Aufgrund der Mitsommerfeiertage hatten Museen oder ähnliches an diesem Tag nicht geöffnet, sodaß Besuche dieser Art ausfallen mußten (und auch nicht gewünscht waren?). Eine Teilnahme an einer abendlichen Strandfete anläßlich der Mitsommerfeiertage mußte aus finanziellen Gründen ausfallen. Daher wurde am Abend gemeinschaftlich gekocht. Ein während des Kochens einsetzender Gewitterguß ließ das Wasser im Zelt ansteigen. Die anfängliche aufgekommene Panik legte sich aber, als das Wasser nach Ende des Regens versickerte.
An unserem letzten schwedischen Morgen standen wir um sechs Uhr auf, und bereits um halb acht Uhr fuhren wir Richtung Heimat. Wieviel Kraft und auch Schlaf diese Woche gekostet hat-

. . . und weiter geht's.Fotos: Schröder

te zeigte, die Tatsache, daß während der Fahrt fast alle in Tiefschlaf fielen.
Auf der „FS Deutschland" wurde noch für die Eltern und den Eigenbedarf zollfrei eingekauft. Von der Raststätte „Hasbruch" aus riefen wir unsere Eltern an, um unsere Rückkehr anzukündigen. Vielfach wurde schon hier nach „Mutterns Küche" verlangt. Um 18.45 Uhr rollten wir dann wieder in Jever ein und wurden von unseren Angehörigen in Empfang genommen.

Thorsten Cornelßen, Junghelfer, THW-Jugend Jever

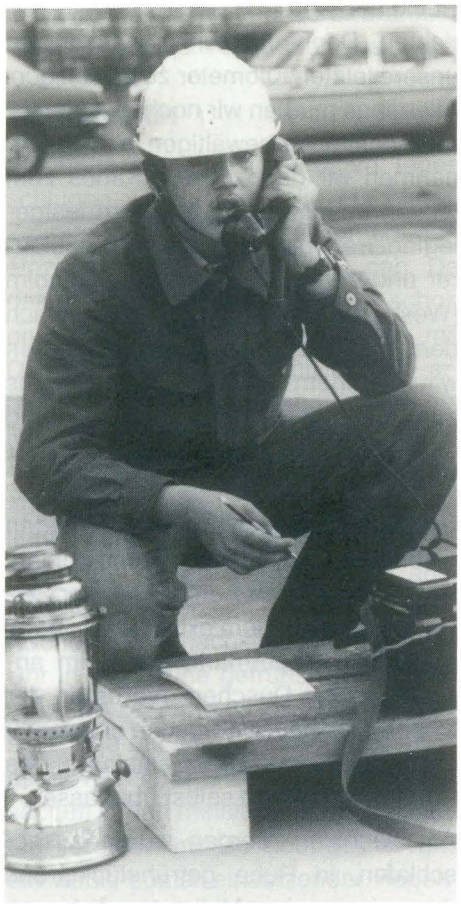
Tolle Tage

Zum zweiten Pfingstzeltlager der THW-Jugend des Regierungsbezirkes Detmold begrüßte Jürgen Redder, Regierungsbezirksbetreuer am 20. Mai fast neunzig Teilnehmer in Warburg. Angereist waren die Teilnehmer aus Detmold, Halle, Lemgo, Paderborn, Vlotho, Büren und natürlich auch aus Warburg. Gäste kamen aus Dortmund. Die Zahl der Unternehmungen und Arbeitsgemeinschaften war bei diesem Zeltlager so groß, daß sich wohl keiner der Teilnehmer über Langeweile beklagen konnte.

Das Befahren der Diemel, eines kleinen Flüßchens in Warburg, wurde dabei zum besonderen Erfolg. Bis spät in die Abendstunden waren die Boote auf dem Wasser, und auch das am Pfingstsamstag gebaute Floß erfreute sich steigender Beliebtheit. Hierbei zeigte sich wieder einmal der Einfallsreichtum der Jugendlichen: Das Floß wurde kurzer Hand mit drei Pumpen „motorisiert". Der Umgang mit den Pumpen machte bei den folgenden Fahrten soviel Spaß, daß das Floß auch am nächsten Tag noch viele hundert Meter zurücklegte, ehe es am Abend wieder demontiert werden mußte.

Schlauchbootfahrten

Aber auch beim Fahren mit den Schlauchbooten kam die gute Stimmung nicht zu kurz. In dieser Atmosphäre fiel es nicht schwer, Kontakte zu den Jugendlichen der übrigen Ortsverbände zu finden.



Immer wieder benötigt: Feldtelefon und Petromax. Foto: Hilberath

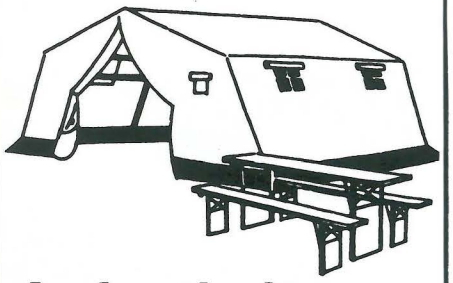
Die Aufgaben, die die Junghelfer bei der Stadtrallye zu bewältigen hatten, waren zum Teil sehr kniffelig und forderten oft eine Menge Einsatzbereitschaft. So mußte jede Gruppe 40 Fragen aus den verschiedensten Wissensgebieten beantworten, darunter auch Fragen zur THW-Jugend und zu Gebäuden und markanten Punkten in Warburg. Außerdem sollten verschiedene Aufgaben unter Einbeziehung der Warburger Bevölkerung gelöst werden. Es mußten ein Eßlöffel Salz, eine Tageszeitung vom 19.Mai ein Ei mit Stempelaufdruck und ein ca. 1Kilogramm schwerer Stein besorgt werden. Ferner mußte jede Gruppe ein Mädchen zwischen 14 und 20 Jahren finden, das bereit war beim THW anzurufen und sich über die THW-Jugend zu informieren.

Die Stadtrallye war ein voller Erfolg, denn die Jugendlichen lernten die Stadt Warburg kennen und die Warburger Bevölkerung machte Bekanntschaft mit dem oft noch völlig unbekannten THW und speziell der THW-Jugend. Das große Interesse der Lokalpresse an den Aktivitäten der THW-Jugend zeigte dabei erneut das Informationsbedürfnis der Bevölkerung. Weiter Höhepunkte des Zeltlagers waren die Arbeitsgemeinschaften. So erhielten die Teilnehmer in kleinen Gruppen eine Einführung in den CB-Funk (Citizen-Band), die Fernmeldemittel des Katastrophenschutzes, den Umgang mit dem Feldtelefon und den Zeltlagerbau. Beim abendlichen Lagerfeuer konnten sich dann noch einmal alle versammeln, um über ihre Erlebnisse zu berichten und um an Gemeinschaftsspielen teilzunehmen.

Darüber, daß das Zeltlager interessant, abwechselungsreich und schön war, waren sich gegen Ende des Lagers alle einig.

Thorsten Meier, THW-Jugend Detmold

ALU-LEICHT-
ZELTE



Aufenthalts-
u. Sanitätszelte
Arbeits-
u. Küchenzelte
Klappmöbel

- Gerüst aus Aluminiumrohr
- Alu-Guß-Steckverbindungen
- Baumwollpolyester-Planen
- schneller Auf- und Abbau

RÜDER

Am Lautenstein
6470 Büdingen 7-Wolferborn
Telefon: (06049) 7000-0
Telex: 4184625 zelt d

Aktivwoche in Meppen

Zum Abschluß der Sommerferien startete die THW-Jugendgruppe Meppen eine Aktivwoche. Geplant war eine bunte Mischung aus Zelten, Bootfahren

und ein bißchen Rödelei mit Stichen und Bunden, sprich: Ein wenig Ausbildung im Brücken- und Stegebau.

Am Montag, dem 18.Juli zu nachtschlafener Zeit (neun Uhr morgens!!) war Antreten vor der Unterkunft. Dort richteten wir uns in unseren Zelten häuslich ein.

Nach der Mittagszeit ging es dann munter drauf los: Bau einer Seilbahn zum Verletztentransport. Während der Belastungsprobe durch unseren Jugendbetreuer ächzte das Joch des Tragseiles bedenklich. Trotzdem hielt es stand.

Auch der Hängesteg, der am darauffolgenden Tag gebaut wurde, brach nicht zusammen. Die 25 Meter über den Fluß Radde überwanden wir mit einer wahnsinnigen Geschwindigkeit von fünf Meter pro Stunde.

Nachdem nun alle fit im Binden von Stichen und Bunden waren, trauten wir uns auf unser selbstgestricktes Floß. Auf 12 Tonnen, 50 laufendene Meter Rundhölzern, 80 laufende Meter Bohlen und 120 Bindeleinen verbrachten wir zwei Tage auf dem Fluß Hase, immer der Strömung ausgeliefert. Obwohl uns die Steuerruder beinahe verließen, und eine halbe Herde toter Hammel vorbeitrieb, hatten wir einen Heidenspaß. Übernachtet wurde in Zelten am Haseufer.

Damit wir gar nicht erst trocken wurden, fuhren wir am Freitag nach Holland ins Aquarenbad, eine Freizeitanlage in Emmen. Die Grenzbeamten hatten ihre Fahndungslisten gerade nicht zur Hand, und deshalb verlief der Grenzübertritt problemlos. Gut versorgt wurden wir während der gesamten Woche von unserer „Küchenschabe" Alwin.

Zum Abschluß der Aktivwoche wurde noch „aktiv" gefeiert. Auf der von unserem Ortsbeauftragten Büring gesponserten Grillfete wurde das fünfjährige Ausharren zweier Junghelfer in unserer Gruppe gefeiert. Auch unser Jugendbetreuer Holli Polly wurde aus dem gleichen Grunde bedacht. Am Samstag, den 23. Juli brachen wir unsere Zelte ab und schrubbten das ganze THW-Gelände blitzeblank. Nach unserem letzten Mittagessen zogen wir dann, in der Gewißheit uns am Montagabend wiederzusehen, heimwärts.

Ergebnis: Stimmung super!!!

Keine Verletzten
Ausfälle nur beim Material (Schönen Gruß an unseren Hauptgerätewart Karl)

Holger Wißelinck,
THW-Jugend Meppen

Bergwerk besichtigt

Das stillgelegte Bergwerk in Marsberg besuchten die THW-Jugendgruppen aus Homberg/Efze, Frankenberg und Korbach. In Korbach trafen sich die 53 Jugendlichen und acht Betreuer. Mit sieben Fahrzeugen ging die Fahrt dann weiter nach Marsberg im Sauerland zum Bergwerk „Kiliansstollen", in dem die historische Art des Bergbaues gezeigt wird.

Vorsicht Wasser

Von 1842 bis 1945 wurde in der Mine Erz abgebaut und in Marsberg verhüttet. Von 1918 bis 1933 war die Mine geschlossen. 1945 wurde die Mine von den Alliierten endgültig geschlossen. Große Teile der Mine stehen heute unter Wasser. Andere Bereiche wie der „Kiliansstollen" und die Grube „Christiane" wurden restauriert und zu einem Besucherbergwerk hergerichtet.

Um in den tieferen Teil der Grube Christiane zu kommen, werden jeweils 28 Personen mit einer Grubenbahn in die Tiefe gefahren.

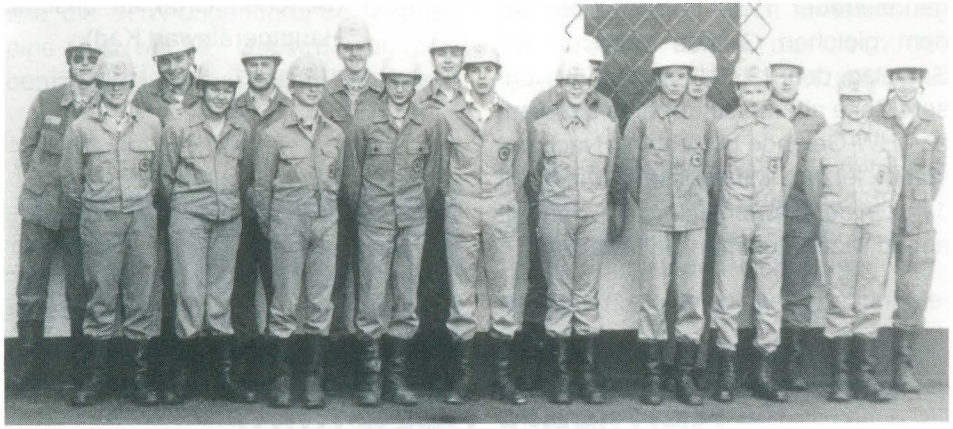
Abenteuerlust

Die 1,5 Kilometer lange Fahrt, in einem fensterlosen Waggon mit sieben Personen auf einer Grundfläche von 2,5 x 0,8 Meter und einer Höhe von 1,2 Meter durch den dunklen Tunnel, begeisterte die Jugendlichen sehr — es schwebte ein Hauch von Abenteuer in der Luft. Anschließend besichtigten die Gruppen den modernen Teil der Grube. Nach dem Rückweg mit dem 50t-Zug, empfing uns das Tageslicht wieder.

Der interessante und lehrreiche Nachmittag ging viel zu schnell zu Ende.

THW-Jugend Hessen

Wir stellen uns vor



Die Simbacher Jugendgruppe mit ihren Betreuern

Wir Niederbayern

Im südöstlichen Bayern, im Landkreis Rottal-Inn, zwischen München und Passau liegt die Stadt Simbach am Inn. Der Ortsverband des Technischen Hilfswerkes Simbach am Inn wurde am 28. April 1953 gegründet. Bereits 1963/64 machten sich einige THW-Kameraden erste Gedanken über eine sinnvolle Freizeitgestaltung ihrer Söhne. Eine Jugendgruppe im heutigen Sinn kam aber nicht zustande. Vereinzelt wurden aber schon damals jugendliche Helfer ab 16 Jahren im Ortsverband aufgenommen. Gegen Ende 1971 las der damalige Ortsbeauftragte Wilhelm Angloher einen Artikel über eine THW-Jugendgruppe in Norddeutschland und machte eine entsprechende Anregung. Harald Plietsch erklärte sich bereit, die Jugendarbeit aufzunehmen. Er leitete die Jugendgruppe bis 1976, wobei in den Jahren 1975/76 die Spitzenstärke von 44 Junghelfern erreicht wurde. 1977 bis 1980 übernahm wiederum Harald Plietsch die Jugendgruppe, unterstützt von Gerhard Pinzl und Wolfgang Traup, bis er 1987 das Amt aus gesundheitlichen Gründen abgeben mußte. Seit diesem Zeitpunkt betreuen Ludwig Reisinger jun. und Gottfried Lindinger die Junghelfer.

Damit wäre die Zeitgeschichte soweit dargestellt und wir können zu den Erfolgen kommen: Dreimal Bayerischer Landessieger, Teilnahme beim Bundesjugendwettkampf 1985 in München und 1987 der zweite Platz in Hannover (ebenfalls beim Bundesjugendwettkampf). Auch jetzt wird wieder geübt und trainiert — als Lohn gab es die Qualifizierung zum dritten Bundesjugendwettkampf, der 1990 stattfindet.

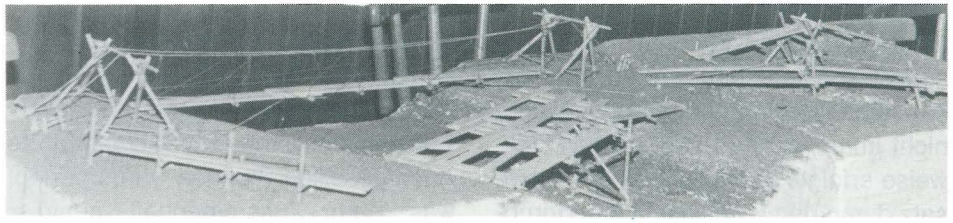
Waren das noch Zeiten, als noch Großübungen gemeinsam mit den älteren Helfern des Instandsetzungszuges vom OV Simbach stattfanden. Seilbahn, 50 Meter Tonnensteg sowie ein Anlegesteg für die Motorfähre wurden von Jung und Alt gemeinsam gebaut. Ein Badesteg von 30 Metern Länge wurde bei Bad Füssing errichtet, verbunden mit einem Jugendzeltlager, womit wir bei einer traditionsreichen Veranstaltung wären. Einmal jährlich wird dieses Zeltlager veranstaltet. Aber auch an überörtlichen Zeltlagern (1986 Landesjugend, 1985 und 1987 Bundesjugend) haben die Simbacher Junghelfer teilgenommen.

Beschäftigungen

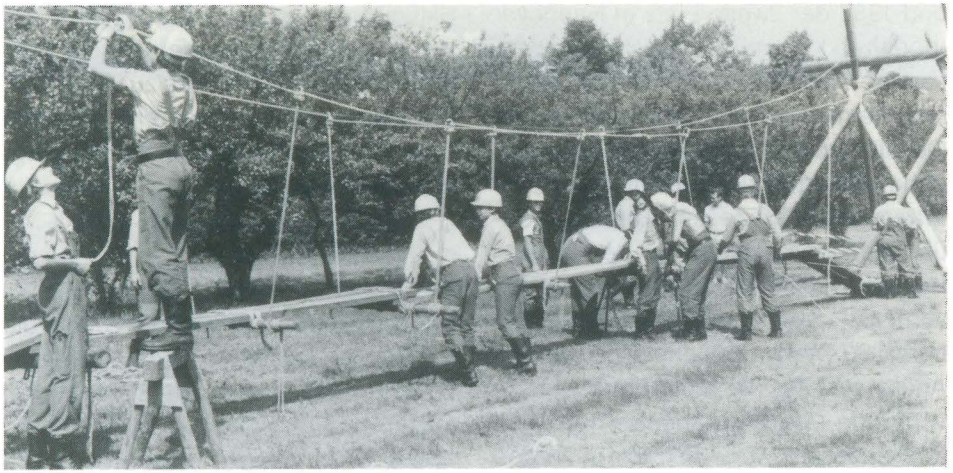
Neben den Zeltlagern ist auch das Skifahren zur Tradition geworden. Waren es in den Jahren 1975/76 noch Skimeisterschaften, die von der Passauer Jugendgruppe durchgeführt wurden, so waren es in den Folgejahren nur noch Skifahrten ohne Wettkampfcharakter veranstaltet. Auch nutzte man die Wintermonate, um Sinnvolles zu verrichten. So wurden unter anderem hölzerne Bergungspuppen hergestellt und Stegmodelle gebastelt.

Fachausbildung

Besser ist es aber allemal, wenn die Junghelfer wieder draußen „werkeln" können. Das Gebiet um Simbach am Inn ist für viele Übungsarten gut geeignet, so zum Beispiel der Schellenberg (549 m) mit seinen Schluchten für den Seilbahnbau, ein Nebenarm des Inn für die Ruderausbildung oder der Inndamm zum Bau einer Rampe für die Abseilübung mittels Leiterhebel. Auch das Augelände bietet als Übungsort für einen China-Steg gute Möglichkeiten. Ebenso ist die Jugendgruppe in der Öffentlichkeit vertreten, wenn sie sich zum Beispiel an der Kinderferienwoche mit Seilbahn und Hängesteg beteiligt oder für den Kindergarten Küchenzelte aufstellt. Erst vor einigen Wochen wurde im Kindergarten ein Hängesteg gebaut und vor einigen Jahren dort ein Turm für eine Rutsche errichtet. Das Anfertigen von Sandkästen für den Kindergarten gehört ebenso zum Pro-



Stegebau — mühsame Arbeit, auch im Kleinformat



Ein Hängesteg für den Kindergarten

gramm, wie die Teilnahme an den Festzügen anläßlich der Stadtfeste. Beim Stadtjubiläum 1975 (25 Jahre Stadterhebung) wurde für die Besucher ein Hänge- und Urwaldsteg errichtet.

Ideen waren gefragt

Nochmals zurückgeblendet zu den Anfangsjahren: Schwierigkeiten gab es beispielsweise bei der Ausstattungsbeschaffung, vor allem Bekleidung und Übungsmaterial war nicht immer genügend vorhanden, besonders zu den Zeiten der großen Junghelferanzahl. Doch in intensiver Zusammenarbeit mit dem Ortsverband und dem Geschäftsführer in Passau konnten immer Lösungswege gefunden werden. Auch die Finanzen der Jugendgruppe waren nicht immer zum Besten bestellt. Teilweise erfolgte auch ein Privatmitteleinsatz durch den jeweiligen Jugendgruppenleiter. Der Übergang der Junghelfer zum I-Zug war immer leicht von statten gegangen, da die Unterstützung durch Instandsetzungshelfer laufend geboten war. In der Jugendgruppe gab es keine Jahrgangslücke, so daß immer Nachwuchs vorhanden war. 135 Junghelfer waren seit Bestehen in der Simbacher Jugendgruppe. Die jetzige I-Zug-Führung besteht zu 90 Prozent aus ehemaligen Junghelfern. Auch gab es in der Jugendgruppe nie Konflikte, da sich ältere Junghelfer den jüngeren gegenüber entgegenkommend und beispielgebend verhielten, entsprechend auch ihr Wissen weitergaben.

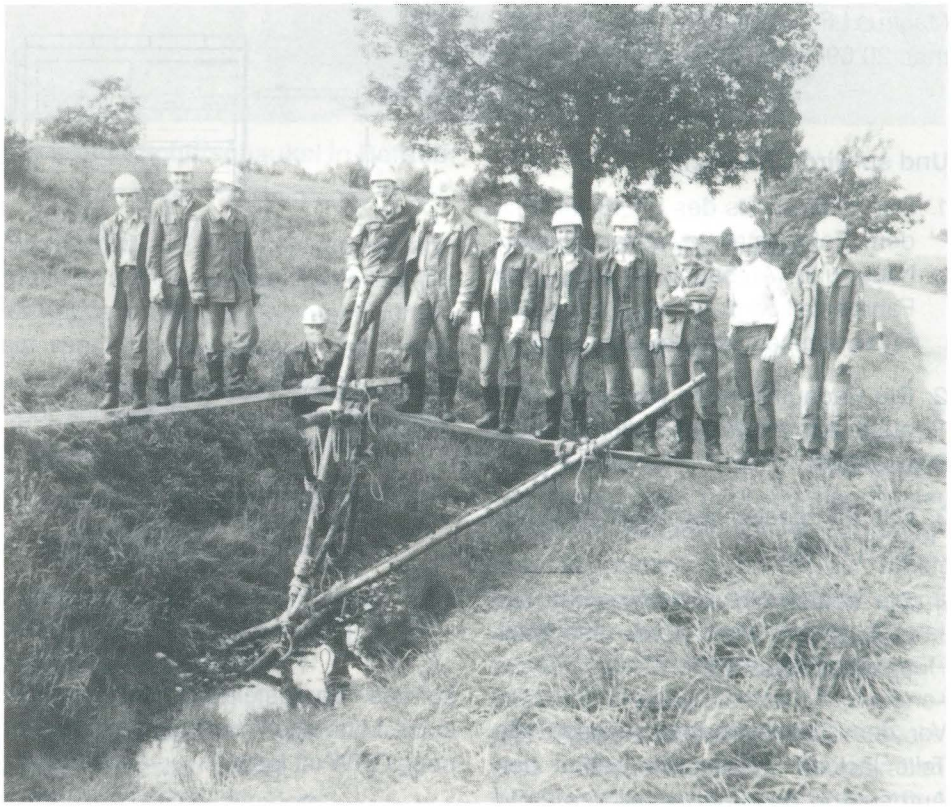
Geselligkeit

In der Jugendgruppe herrschte immer ein kameradschaftliches Verhältnis, was den Idealismus zur Sache förderte. Auch gesellige Stunden wurden erlebt, was dem Zusammenhalt genauso diente. Das eine oder andere lustige Erlebnis blieb nicht aus. Auch der Altersunterschied zwischen Betreuern und Junghelfern stellte sich nie als Hemmschuh in der Jugendarbeit heraus. Auch das niederbayerische Kampflied „Mia san mia, mia san stärker wia die Stia, mia san stärker wia die Bam, wei ma Niederbayern san“ wurde von dieser Gruppe wiederentdeckt und prägte jeden Wettkampf als krönenden Abschluß der harten Vorbereitungswochen.

Die Zukunftsaussichten der Jugendgruppe sind als gut zu bewerten, da auch ohne größere Werbeaktionen junge Leute zu dieser Mannschaft finden.

Zu hoffen bleibt nur, daß die Unterstützung durch den Bund für diese sinnvolle Freizeitgestaltung nicht ausbleibt.

Ortsverband Simbach

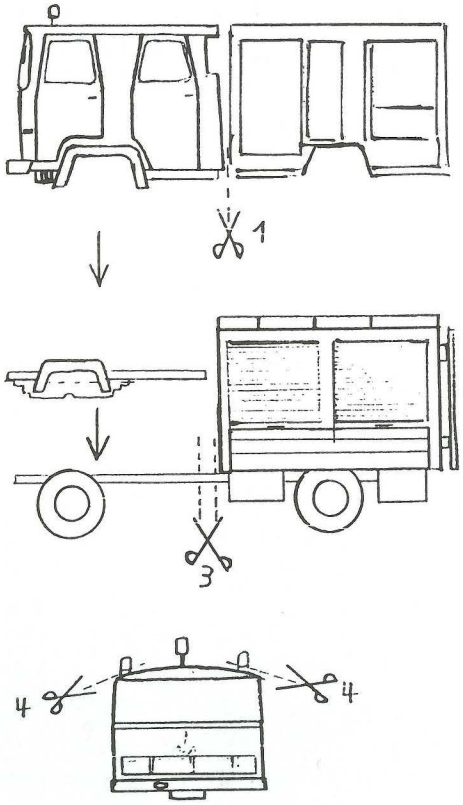


Belastungsprobe **Fotos: Ortsverband Simbach**

Magirusführerhaus für GKW 72

Zur Zeit ist der THW-GKW 72 mit Magirusführerhaus als Fahrzeugmodell im Handel noch nicht erhältlich. Doch dies stört erfahrene Bastler kaum. Sie wissen sich zu helfen.

Zum Umbau benötigt Ihr als Basismodell den GKW 72 von Preiser, Bestellnummer: 1192 und einen Feuerwehr Magirus LF 16 von Wiking, Bestellnummer: 20 690.



Und so wird's gemacht:

1. Das Führerhaus des LF 16 wird mit dem Fahrgestell zwischen Führerhaus und Aufbau abgesägt. Das Fahrgestell wird auf die Länge des Führerhauses zurückgeschnitten.
2. Die Radaufhängung wird eben falls abgesägt. Achtung!! Kotflügel nicht absägen.
3. Das Fahrgestell des GKW muß gekürzt werden.
4. Die beiden Blaulichter werden abgeschnitten, die Löcher mit Feinspachtel zugelegt.

Vor dem Zusammenbau müssen alle Teile lackiert werden. Ihr nehmt den Aufbau und das Fahrgestell des GKW 72 und setzt das Führerhaus des LF 16 auf das Fahrgestell. Noch ein Blaulicht in die Mitte des Führerhauses und der neue GKW ist fertig.

Rolf Heistert, Euskirchen

Schiff ahoi

Die fertige Schiffschaukel in Betrieb.

Schiffschaukeln, früher auf jedem Jahrmarkt zu sehen, gehören heute fast der Vergangenheit an. Um so mehr werden sie von Kindern umlagert, erst recht, wenn sie auch noch in einem richtigen Boot schaukeln dürfen, wie dies beim THW möglich ist.

Und so wird's gemacht:

An Material stellen wir zusammen:

6 Rundhölzer Ø 25 cm, 6 m lang,
1 Rundholz Ø 30 cm, 6 m lang,
2 Bohlen, 2 m lang,
2 Dachlatten, 3,50 m lang,
1 Schlauchboot 6 — 8 Mann,
2 Anschlagketten 1,50 m,
2 Schäkel, 10 Bauklammern,
8 Erdnägel, Absperrband,
16 Binde-, 14 Halteleinen,
1 Vorschlaghammer 5 kg,
1 Latthammer,
8 Stahlnägel, 60 mm lang.

Ist eine geeignete Stellfläche (10 x 12 m) gefunden, bei festem Untergrund, wie Beton, Teer oder Straßenpflaster unbedingt auf geeignete Abspannmöglichkeiten achten, kann mit der Arbeit begonnen werden. Mindestens sechs Junghelfer sind erforderlich. Zuerst werden zwei Dreiböcke gebunden, aufgestellt und ausgerichtet. Bei geeignetem Untergrund sollten die Dreiböcke eine Spatenstichtiefe eingegraben werden. Die zueinander stehenden Dreibockbeine werden mit Dachlatten

gesichert, die an der Innenseite vernagelt werden. Der Querbalken wird auf die Dreiböcke aufgelegt, vermittelt und mit Kreuzbunden an den Dreiböcken gesichert. Die Dachfläche eines Gerätekraftwagens (GKW) oder Mannschaftskraftwagens (MKW) ist hierbei eine prima Arbeitsbühne. Die Anschlagketten werden 2 — 3 mal um den Querbalken gelegt und mit Bauklammern gegen seitliches Verdrehen gesichert.
Das Schlauchboot wird, um die Halteschlaufen nicht zu belasten, unterbaut. Es wird mittig zwischen den Dreiböcken auf 0,8 Meter Höhe fixiert. Sicherungsbindeleinen werden an den vorderen und hinteren Halteschlaufen mit Mastwurf angeschlagen. Sie verhindern damit ein koaxiales (koaxial = mit gleicher Achse) Verrutschen.
Die Halteleinen von den Anschlagketten werden durch die Halteschlaufen auf die Gegenseite geführt und dabei auf der Unterseite der Bootskonstruktion festgelegt. Nun die Halteleinen einmal um die gegenüberliegende Anschlagöse legen erneut durch die Halteschlaufen mit der Unterkonstruktion verbinden, auf die andere Seite führen und dort an der Anschlagöse durch einfachen Ankerstich festlegen.

Beachtenswert

Überhängende Leinenenden können jetzt, zur Dekoration, mit Halbschlägen um die Halteleinen gelegt werden.
Vier Sicherungshalteleinen an die Dreibockspitzen anschlagen und in möglichst flachem Winkel zu den Sicherungs-Erdnägeln führen.

Die Schaukel weiträumig mit Absperrband sichern. Der Eingang für jeweils eine Person ist auf der Rückseite des Bootes. Auf jeder Seite des Bootes sollten noch Bindeleinen als Haltemöglichkeit für die Fahrgäste an die Aufhängeleinen angeschlagen werden.

Sicherheit ist oberstes Gebot

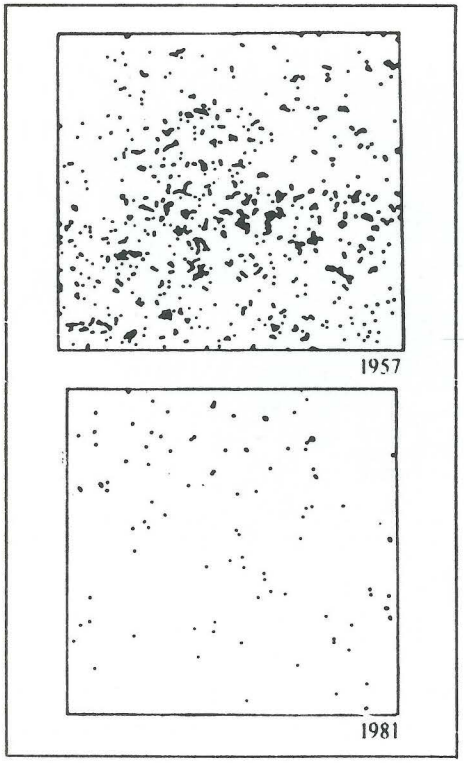
Es dürfen nur Leinen und Hölzer in einwandfreiem Zustand verwendet werden. Die Schaukel, bei den angegebenen Maßen, darf je nach Balkenstärke höchstens mit sechs Personen belastet werden. Ständig müssen zwei Verantwortliche den Schaukelvorgang sowie das Ein- und Aussteigen überwachen und unterstützen.

Das muß sein

Leinen und deren Verbindungen sind, wie verwendete Hölzer regelmäßig auf ihren ordnungsgemäßen Zustand hin zu kontrollieren und gegebenenfalls sofort zu erneuern.
Eine Skizze ist beim Bundessekretär der THW-Jugend erhältlich.

Viel Spaß beim Basteln wünscht die THW-Jugend Ludwigsburg

Wann hast Du den letzten Frosch gesehen?



Feuchtbiotopverteilung 1967 und 1981

Zwischen 1957 und 1981
verschwanden durch
menschliche Einwirkung
neunzig (90!) Prozent
aller Tümpel,
Teiche und Weiher.
Jeden Monat
sterben in Deutschland
7 Tier- und Pflanzenarten
aus.
Wann sind wir dran?

Im Wasser begann das Leben.
Kein Pflanzensamen, kein Ei,
kein Embryo kann sich entwickeln
o h n e das Wässrige.

Es nimmt daher nicht Wunder,
das Gewässer zu den artenreichsten
Lebensräumen gehören.

Was der Mensch im Verlauf der
wenigen technischen Jahrzehnte
mit den Gewässern angestellt hat,
gehört zu den schlimmsten ökologischen
und ich wage zu behaupten:
kulturellen Sünden.

Michael Lohmann,
„Öko-Gärten als Lebensraum"

Deshalb laßt uns Teiche, Tümpel, Weiher bauen. Viele neue Teiche bilden ein Netz, das vielen Pflanzen und Tieren das Überleben erst ermöglicht.

Vielleicht sieht eines Tages unsere Landkarte wieder wie 1957 aus.

Mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein

THW-Jugend Paderborn richtet Freilandlabor ein

Nach mehrmonatiger Vorbereitungsphase konnte im Januar 1988 endlich mit den praktischen Arbeiten am Freilandlabor auf dem THW-Gelände an der Elsener Straße in Paderborn begonnen werden.
Bestandsaufnahmen der Bäume und Sträucher, Untersuchungen des Bodens und Aufräumarbeiten wechselten sich ab mit dem Bau von Nistkästen, der Pflege alter Obstbäume und der Anlage von Totholzhaufen. Neben 36 meist einheimischen Holzgewächsen fanden sich auch mitten im Stadtgebiet die Fruchtstände einheimischer Orchideen.
Während eines zehntägigen Osterzeltlagers wurden gemeinsam mit einer THW-Jugendgruppe aus Solingen Bäume gepflanzt, ein Ökogarten angelegt und die ersten Arbeiten an einem Feuchtbiotop (Folienteich) begonnen.
Daneben wurde Ökopapier hergestellt, der Nutzen und die Eßbarkeit von Wildpflanzen untersucht und eine Anleitung im mikroskopischen Arbeiten vermittelt.

Angepflanzt

Insgesamt wurden bis Mai fast 1000 Bäume und Sträucher als Vogelschutzgehölze und Lärmschutzhecken gepflanzt.
Dann ging es mit vereinten Kräften weiter am Bau des 85 Quadratmeter großen und 1,4 Meter tiefen Folienteiches.
Die Grobarbeit übernahm der 4. Bergungszug mit dem Bergungsräumgerät „Zettelmeyer". Es blieb aber noch genügend Handarbeit mit Schaufel, Spaten und Hacke bei der Gestaltung der Terassen und Randzonen, der Grundpolsterung mit Sand und Vlies und dem Einbringen des Pflanzsubstrates auf die PVC-Folie. Hierbei half der 2. Bergungszug.
Endlich — am 13. Juli — konnte der Teich mit Wasser gefüllt und bepflanzt werden und die endgültige Gestaltung der Teichränder weiträumig erfolgen. In der Zwischenzeit fielen aber auch Arbeiten im Öko-Garten an.
Ein Kompostsilo mußte gebaut werden. Kulturen wie Zucchini, Bohnen mit und ohne Kletterhilfen (erstere als Dreibock konstruiert), Tomaten und Kräuter mußten angelegt und gepflegt werden.
Die Flächen unter den Obstbäumen waren meterhoch mit Brennesseln, Wienkerbel und Bärenklau überwuchert, alles Anzeiger von zu hohen Stickstoffgehalten im Boden. Durch mehrmaliges Mähen und Entfernen des Schnittgutes versuchen wir nun eine nährstoffärmere aber artenreichere Blumenwiese zu gestalten.
Der alterschwache Zweitaktrasenmä-

Liebevoll wurde die Bepflanzung vorgenommen

Alle haben kräftig zugepackt

her bot oft genug Anlaß, die Kenntnisse in Metallbearbeitung und Maschinenkunde zu vertiefen. Am Teich wurde zusätzlich eine Natursteinmauer angelegt. In diesem Kleinbiotop finden Kleinsäuger, Molche und Kröten, Insekten und spezielle Pflanzenarten vielfältige Existenzmöglichkeiten.
Vom Nutzen der Steine konnten wir uns bald überzeugen. Schon am zeitigen Vormittag sonnten sich auf der erwärmten Südseite verschiedene Tagfalter. An der schattigen Nordseite fanden wir ein Kammolchweibchen und eine Spitzmaus. Spuren von Igel und Steinmarder (Losung - Kot) zeigten, daß diese beiden auch Interesse an der Mauer gefunden hatten.

In den Sommerferien konnten die zu Hause gebliebenen Junghelfer über mangelnde Arbeit nicht klagen. Verschiedene Geländearbeiten und ab Anfang August auch die Ernte von Obst und Gemüse dauerten manchmal bis in die späten Abendstunden. Grillen und anderes Vergnügen kamen aber auch nicht zu kurz. Zucchinis wuchsen manchmal schneller als man ernten konnte, Brombeeren (wilde), Pflaumen- und Apfelbäume bogen sich unter der Last überreichen Fruchtbehangs. Das ging so bis in den Oktober. 350 Kilogramm Äpfel wurden allein vermostet. Dazu gab es zum Familientag der Gruppe, am 23. Oktober, blechweise dickbelegte Apfelkuchen. An diesem

Tag stellten wir Eltern, Geschwistern und Freunden unserer Jugendgruppe den erster Abschnitt unserer Freilandlaboranlage vor.
Alle geernten und verarbeiteten Äpfel sind naturrein, ungespritzt, selbstgepflückt und selbst verarbeitet. Mancheiner mochte am Ende keine Äpfel mehr sehen. Es war ein gutes Apfeljahr. Immerhin brachte der Verkauf von Äpfel und Nistkästen ein erkleckliches Sümmchen in die Gruppenkasse und das versöhnte mit den Mühen.

Weiter ging die Arbeit.
Im Spätherbst erhielten wir nochmals 1000 Bäume und Sträucher. Hauptsächlich Bergahorn, Vogelbeere, Wildapfel und -birne, Weißdorn, Weißbuche, Salweide, Pfaffenhütchen, Hartriegel, Kornelkirsche, Winterlinde und Hekkenrose wurden zur Erweiterung der Hecken und Vogelschutzgehölze gepflanzt, Zusätzlich wurden weitere Nistkästen aufgehängt und unser Projekt auf einer THW-Veranstaltung in Gelsenkirchen dokumentiert.
Bei all der Arbeit am Freilandlabor durfte die „normale" Ausbildung aber auch nicht zu kurz kommen. Es war ein arbeitsreiches Jahr und 1989 wird es so weiter gehen.

Wilhelm Henning, THW-Jugend Paderborn

Anmerkung der Redaktion:
Wer nun Hunger beziehungsweise Lust bekommen hat, ein eigenes Freilandlabor, wenn auch vielleicht etwas kleiner, mit seiner Jugendgruppe einzurichten, der kann genaue Unterlagen über das Bundessekretariat erhalten.

Eine schmackhafte Angelegenheit

LANCO ERZEUGNISSE

ZELTE

Alle Zelte mit
freitragenden
Aluminium-Gerüsten

Einsatzzelte
für Sanitätswesen
und Katastrophenschutz

Ausrüstung von Zeltlagern
mit zweckgerechten
Wohn- und Schlafzelten

Spezial-Küchenzelt
aus Kunststoff
passend
zum Feldkochherd

DR. LANGE
GMBH & CO. KG

3000 Hannover 61 · Sure Wisch 6 · Postfach 61 01 09
Fernruf (05 11) 57 10 97 · Fernschreiber 9 22 388

Kurz notiert

Sicherheitstips für Wasserratten

„Sicherheit auf dem Wasser" — so heißt eine sehr übersichtliche Broschüre für Wassersportler, die jetzt vom Bundesverkehrsministerium in zweiter Auflage herausgegeben wurde. Die Broschüre ist kostenlos erhältlich beim Bundesminister für Verkehr, Kennedyallee 72, 5300 Bonn 2, Telefon: 02 28 / 30 01.

Der Helfer im Katastrophenschutz

17 000 Wehrdienst-Pflichtige können jährlich pro Jahrgang vom Dienst mit der Waffe freigestellt werden für den Katastrophenschutz. Über die damit zusammenhängende Verpflichtung sowie Rechte und Pflichten der Helfer informiert eine jetzt vom Bundesamt für Zivilschutz herausgegebene Broschüre mit dem Titel „Der Helfer im Katastrophenschutz". Sie stellt auf die Materie Helfferrecht auf 116 Seiten anschaulich, allgemeinverständlich und umfassend dar.

Dabei ist das Büchlein durchaus nicht nur für verwaltende Stellen eine wertvolle Informationsquelle, sondern auch für Helfer und alle, die es einmal werden wollen. Das Heft „Der Helfer im Katastrophenschutz" ist der Band 18 der Schriftenreihe "Zivilschutz" und kostenlos erhältlich beim Bundesamt für Zivilschutz, Deutschherrenstraße 93, 5300 Bonn 2, Telefon: 02 28 / 8 40-1.

Spaß am Ausbilden

Eine Ausbildung für alle Schüler und Interessenten wurde an einem Wochenende in Seligenstadt durchgeführt. Es wurde ein Parcour aufgebaut: Transport eines Verletzten über und unter Hindernissen, eine Strecke für den Wassertransport, Stelzenlauf; Schaukel und Seilziehen rundeten diese Ausbildung ab. Begeistert waren von dieser Veranstaltung neben den Gästen auch alle Junghelfer.

THW-Jugend Seligenstadt

Ohne Aidsangst erste Hilfe leisten

„Was Ersthelfer über Aids wissen sollten" heißt eine kleine Broschüre, die jetzt von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Zusammenarbeit mit dem Arbeiter-Samariter-Bund, dem Deutschen Roten Kreuz, der Johanniter-Unfall-Hilfe und dem Malteser-Hilfsdienst im Auftrag des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit herausgegeben wurde. Die Broschüre ist kostenlos erhältlich bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Osterheimer-Straße 200, Postfach 91 01 52, 5000 Köln 91, Telefon: 02 21 / 89 92-1.

THW-Museum Dachau

Traditionspflege wird im THW Ortsverband Dachau schon seit jeher „großgeschrieben". Da ist es auch nicht verwunderlich, daß gerade in Dachau der Gedanke eines THW-Museums entstanden ist und nun schon seit etwa vier Jahren verwirklicht wird. Georg Leitensdorfer, der Vater dieser Idee und Ortsbeauftragter des THW Dachau, konnte sehr schnell auch den THW Landesverband Bayern für diese Idee gewinnen.

„Wir wollen einen kompletten Bergungszug der ersten Generation wiederherstellen, also einen Rüstwagen, einen Mannschaftskraftwagen, einen Jeep Munga, wie sie ihn damals hatten, und ein Melder-Krad. Natürlich müssen die Fahrzeuge auch ihre Orginalausstattung führen, da steckt noch viel Arbeit drin", so Leitensdorfer noch 1984.

Heute hat der OV Dachau einen in dreijähriger Freizeitarbeit der THW-Helfer komplett restaurierten und voll funktionsfähigen Borgward-Rüstwagen von 1959, einen noch im Aufbau befindlichen Hanomag-Mannschaftskraftwagen von 1963 und einen Vespa-Roller von 1961. Der noch fehlende Jeep steht auch schon in einer Garage des Landesverbandes in München bereit.

Der Beginn

Der erste Schritt war Weihnachten 1984 getan, als der THW-Landesbeauftragte für Bayern, Dipl.-Ing. Reiner Vorholz, dem Ortsverband den Borgward-Rüstwagen überreichte. Dieses Fahrzeug diente zuletzt bis 1983 dem THW Spießen-Elversberg als Gerätekraftwagen. Danach kam es in die Zentralwerkstätte für Katastrophenschutzfahrzeuge im Saarland als Ersatzteillager und zum Verschrotten. Als schließlich in Dachau diese Museumsidee entstand, bemühte sich der Landesverband Bayern um solch alte Fahrzeuge und wurde im Saarland fündig.
„Bis auf die letzte Schraube haben wir dieses Auto zerlegt, gereinigt, sandgestrahlt, erneuert, lackiert und wieder aufgebaut. Wieviel Arbeitszeit, im übrigen keine Dienstzeiten, sondern zusätzlich geopferte Freizeit unserer Helfer, in diesem Fahrzeug steckt, können wir im nachhinein gar nicht mehr sagen.
Wir haben sehr darauf geachtet, daß nur Orginalteile oder dem Orginal nachgebaute Teile verwendet wurden. Vorholz versicherte damals dem THW Dachau noch einmal „jede mögliche Unterstützung in Richtung THW-Museum" und brachte gleich den Beweis mit, das zweite und dritte Fahrzeug, den Hanomag-Mannschaftskraftwagen und den Vespa-Roller.
Inzwischen hat der Borgward schon etliche „Auftritte" hinter sich. Viele THW-Ortsverbände im näheren Umkreis laden den OV Dachau mit seinem Museumsstück zu den verschiedensten Veranstaltungen ein. Auch zur Einweihung der neuen Unterkunft für das THW München-Land, die gleichzeitig die Fertigstellung des Katastrophen-

Stolz präsentierten die Dachauer den restaurierten Rüstwagen Bundesinnenminister Dr. Friedrich Zimmermann anläßlich der Unterkunfteinweihung des OV München-Land in Haar.

Der ganze Stolz der Dachauer THW-Bastler, der restaurierte Rüstwagen.

schutz-Zentrums in Haar bedeutete, war der Borgward ausgestellt. Hier haben auch Innenminister Dr. Friedrich Zimmermann und THW-Direktor Gerd Jürgen Henkel dieses Fahrzeug als den Grundstein für das THW-Museum in Dachau bewundert und diesem Gedanken ihre Unterstützung zugesichert.
Da in Dachau eine neue Unterkunft für das THW schon in Planung ist, wird auch ein Museumsgebäude mit in diesem Vorhaben berücksichtigt. So ist das noch vor vier Jahren so fernscheinende Ziel jetzt in greifbare Nähe gerückt.

Ortsverband Dachau

Buchbesprechung

Zu Klaus Eichelers „Handbuch für Pfadfinder"

„Was man schwarz auf weiß besitzt, das kann man ruhig nach Hause tragen," sagt ein altes Sprichwort. Und zu Hause, da steht es dann, während man selbst unterwegs ist und gerade den Knoten knüpfen möchte, den man eigentlich kennt, der einem aber im Moment partout nicht einfallen will. Das ist auch dem Pfadfinder Klaus Eicheler passiert — und nicht nur mit Knoten, sondern auch als es darum ging, ein Mittagessen zu kochen oder Sternbilder am Himmel aufzufinden.

Den Holzverbindungen . . .

Damit ihm das nicht noch einmal passiert, hat er wichtige Tips und Ideen für Pfadfinder und technisch Interessierte gesammelt, ausprobiert, mit eigenen Erfahrungen angereichert und Zeichnungen illustriert.
Diese Blätter hat er kopiert und an die Mitglieder seines Pfadfinderstammes zum Einheften in ein Ringbuch verteilt. Weil bald auch andere Stämme nach dem Handbuch fragten, war die Nachfrage mit einzelnen kopierten Blättern kaum noch zu bewältigen. So kam die Idee auf, das „Handbuch des Stammes St. Ansgar" als Taschenbuch herauszubringen. Heute ist Klaus Eichelers Handbuch bereits in zweiter Auflage im Münchner Carl-Gerber-Verlag erschienen.

Das Pfadfinderhandbuch enthält alles von A (wie Ausrüstung) bis Z (wie Zelt), was man bei der Vorbereitung einer Fahrt oder eines Lagers wissen und beachten muß und was man während der Fahrt und in Mußestunden im Lager an Wissen gebrauchen kann. Besonders bequem ist eine Checkliste für Fahrt und Lager, Hinweise für Erste Hilfe bei Verletzungen, ein Kapitel über

. . . hat Klaus Eicheler ein eigenes Kapitel gewidmet.

Holzverbindungen, Hinweise zum Überqueren von Bächen und Flüssen, zum Klettern und Abseilen bis hin zur Einrichtung einer Lagerküche.
Handbuch für Pfadfinder, Taschenbuchformat, kartoniert, Carl-Gerber-Verlag München, Preis: 12,80 DM.

Anton Simons

Kindertage für Daheimgebliebene beim Technischen Hilfswerk in Wadern

Ein voller Erfolg waren die Kindertage, die die Jugendstelle des Pfarrverbandes Wadern in Zusammenarbeit mit dem THW in Wadern veranstaltete.

Kennenlernen

Eine Woche lang wurde den Kindern, die in den Ferien zu Hause blieben, Spaß und Freude bei einem abwechselungsreichen Programm geboten; aber auch die Eltern während dieser Zeit entlastet. Der Andrang war so groß, daß von den ca. 180 Anträgen nicht alle berücksichtigt werden konnten.

Unter der Leitung des Diplom-Sozialpädagogen Hermann-Josef Niehren und von Erich Meier, Jugendbetreuer des THW-Wadern, hatten die 13 ehrenamtlichen Betreuer für die über 100 Kinder ein interessantes Programm vorbereitet.

Die Kinder wurden morgens von zu Hause mit dem Bus abgeholt und abends wieder zurückgebracht. Der erste Tag stand ganz im Zeichen des Kennenlernens in der Gruppe mit Großgruppenspielen wie dem „Erdball" oder dem „Schwungtuch". Während

der nächsten Tage konnten sich die Kinder ständig an neuen Spielen erfreuen.

Stadtrallye

So wurde eine Stadtrallye veranstaltet, bei der die Kinder, Mitarbeiter von verschiedenen Behörden (Polizei, Stadtverwaltung, Amtsgericht), Personen des öffentlichen Lebens (Bürgermeister, Pfarrer, Ortsbeauftragter) interviewten und nachmittags ihre Erfahrungen aus der Rallye durch Collagen, Tonbandreportagen, Malen und Nachbauen kreativ umsetzten.

Lagervideo

Begeisterung fand bei den Kindern auch eine Lager-Olympiade mit 13 Disziplinen sowie der Siegerehrung im Anschluß an die verschiedenen Wettkämpfe. Doch auch während dieser spielerischen Höhepunkte waren die 6- bis 14jährigen den ganzen Tag mit Leder- und Tonarbeiten, Gipsgießen, Steinmännchen bauen und Emaillieren beschäftgt. Ebenso gerne beschäftigte man sich mit Batiken, Fensterbilder-Malen und vielen anderen interessanten Tätigkeiten.

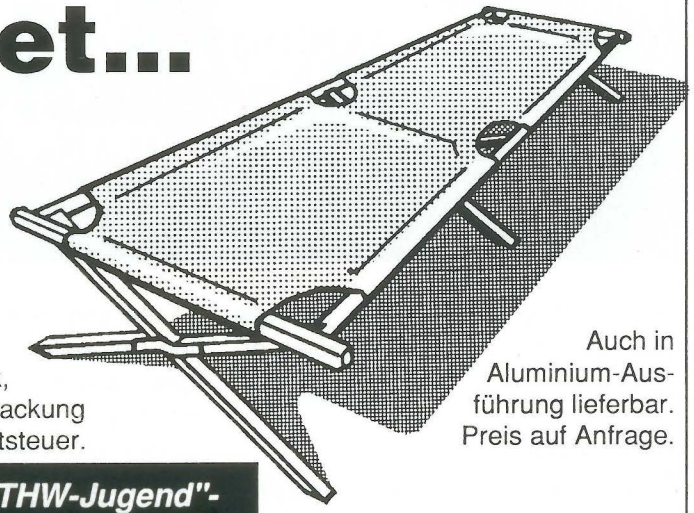
Unter dem Motto: „Kleiner Mann / kleine Frau komm her, Du bist doch wer" gingen die Kinder der Frage nach ihrem Verständnis zu den Erwachsenen nach und was für Kinder gemacht wird. So wurde beispielsweise bei der Erkundung der Kinderspielplätze viel Kritik geübt.

Ein Höhepunkt der Kindertage war der samstags stattfindende Feldgottesdienst. Hierfür hatten die Junghelfer des THW Wadern ein 6 Meter hohes Kreuz gebunden und aufgestellt. Nach dem Gottesdienst hatten dann die Eltern Gelegenheit, sich in einem Videofilm darüber zu informieren, was die Kinder während der vergangenen Tage gemacht hatten.

Besonders dankbar waren Groß und Klein dem 11-köpfigen ehrenamtlichen Küchenteam, das eine Woche lang für die Verpflegung aus der THW- Feldküche sorgte und täglich auch 250 Liter Tee aus frisch gesammelten Kräutern zubereitete.

Erich Meier, THW-Jugend Wadern

Wie man sich bettet...



...so liegt man!
Gestell aus
Buche, Beschlagteile verzinkt,
Gewicht 10 kg

DM 120,--

pro Stück, ab Werk,
einschließlich Verpackung
zuzüglich Mehrwertsteuer.

Auch in
Aluminium-Ausführung lieferbar.
Preis auf Anfrage.

Feldbetten mit "THW-Jugend"-Brennstempel-Kennzeichnung

• unkompliziert •
• bewährte Konstruktion •
• robust • platzsparend •
in bekannter,
amerikanischer Ausführung

Feldbetten von Engel
"made in Germany"

Engel, Ihr Lieferant für Gerätekisten,
solides Zeltzubehör, Zeltpflöcke,
Kohten- und Jurtenkreuze,
Kohten- und Jurtenstangen,
3-teiliges Hartholz.

E. Engel GmbH
Industrie- und Ausrüstungsbedarf
Objekteinrichtungen
Industriegebiet Reichenberg 1-3
6446 Nentershausen
Telefon: 0 66 27 - 6 84
Telex: 4 93 372 engel d
Telefax: 0 66 27 - 84 27

Jugend von Feuerwehr und THW zeltete gemeinsam

Zum dritten Mal nahm die Jugendgruppe des Ortsverbandes (OV) Bergisch Gladbach im Sommer 1988 am Kreisjugendzeltlager der Jugendfeuerwehr des Rheinisch-Bergischen Kreises in Wermelskirchen teil. Begünstigt waren diese Tage durch viel Sonnenschein. Auch das Gelände mit Freibad, mitten im Wald gelegen, war ideal.

Der Gruppenleiter der Jugendfeuerwehr verleiht Fahnenbänder an die Sieger.

Die Feuerwehr Wermelskirchen, als Ausrichter der Veranstaltung, hatte ein vielseitiges Programm zusammengestellt: Schwimmwettkämpfe, eine Nachtwanderung mit Hindernissen nach Koordinaten, ein Spiel ohne Grenzen und nicht zuletzt der Wettbewerb der Gruppen der Jugendfeuerwehr um die Leistungsspange mit feuerwehrspezifischen Aufgaben.

Unsere THW-Jugendgruppe, die bereits mit Pumpen gearbeitet hatte, durfte außer Konkurenz teilnehmen und schnitt sogar ganz gut ab, was die Kameraden der Feuerwehr nicht nur neidlos anerkannten, sondern diese auch besonders erwähnt wurde. Förderlich für die Kameradschaft untereinander war die Aufstellung gemischter Gruppen bei den nächsten Wettkämpfen. Daß unsere Jugendgruppe vier Pokale mit nach Hause brachte, erfüllte diese mit berechtigtem Stolz, aber auch, daß sie nunmehr zwei Fahnenbänder an ihrem Wimpel hat!

Alle Junghelfer waren begeistert von diesem Zusammensein mit ihren Jugendkameraden von der Feuerwehr. So soll die Feststellung des Kreisjugendwartes, daß die THW-Jugendgruppe bereits fest dazugehört, am Schluß dieses Berichtes stehen.

Friedrich-Wilhelm Grillo,
THW-Jugend Bergisch-Gladbach

Hartmuts erster Einsatz

Der Einheitsführer des Bergungszuges, Ortsverband Saarlouis, Bernhard Geber, suchte in der Jugendgruppe für die bevorstehende Übung Verletztendarsteller. Mich interessierte diese Aufgabe und so konnte ich auch einmal aktiv an einer Übung teilnehmen.

Am Tag der Einsatzübung war es schon anders als sonst. Eine spürbare Nervosität übertrug sich von Helfer zu Helfer. So war es auch bei uns, den fünf Junghelfern der Jugendgruppe.
Im Krankentransportfahrzeug des Malteser Hilfsdienstes (MHD) fuhren wir zur Ellbachmündung in Saarlouis-Roden.

Wir sollten Verletzte darstellen, die mit dem PKW von der Holzbrücke in den kleinen Ellbach gestürzt waren. Was die Helfer des MHD als Maskenbildner vollbrachten, war meisterreif, denn wir sahen nach der Schmiktour furchterregend aus. An den offenen Schnittwunden klebte überall geronnenes Blut. Ich hatte mir beim Sturz, an den Bedienungsaggregaten des Fahrzeuges die Bauchdecke aufgerissen und die Innereien quollen heraus. Mein Unterleib sah aus! Die Zeit war gut berechnet, denn kaum hatten wir die Positionen im PKW eingenommen, hörten wir schon die herannahenden Fahrzeuge.

„Schreit!"

Unser Helfer für Öffentlichkeitsarbeit, Alfred Koss, rief uns noch zu: „Schreit, weint und klagt über Schmerzen".
Es war der Gerätekraftwagen der anhielt. Vom Einsatzleiter Alois Tkatsch kam die Order: „Fahrzeuge sichern, ein Helfer zu den Verletzten!"

Da die verbogenen Autotüren den Brechstangen widerstanden, mußte die Hydraulikschere her. Der PKW wurde im Handumdrehen zum Kabriolett und die Bergung von uns ging schnell vonstatten.

Spitzenleistung

Als ich auf der Trage lag, betreute mich der Zugführer des MHD, Willi Mansion, über die Zeit, die eine Bergungsgruppe brauchte, um eine Seilbahn zu bauen. Die Brücke war ja nicht mehr benutzbar.
So ging es wenig später mit dem Rettungskorb über den Ellbach und mit dem Krankentransportfahrzeug in das nächste Krankenhaus.
Es war echt Spitze, was die älteren Kameraden da geleistet haben.

Ich werde mich in der Ausbildung bemühen, denn ich will auch einmal ein guter THW-Helfer werden.

Hartmut Mayer, Junghelfer der THW-Jugend Saarlouis

Berlin-Marathon 1988

Erstmals trugen alle Gruppen der THW-Jugend aus Berlin in Zusammenarbeit mit den Berliner Jugendfeuerwehren und den Jugendorganisationen anderer Rettungsdienste zur Durchführung des Berliner Marathons bei.
Am 9. September um acht Uhr hieß es für die THW-Jugend an der Ecke Schloss/Grunewaldstraße „Antreten!". Aufgabe war es, mit den Jugendlichen der anderen Verbände die Versorgung der Marathonläufer mit nassen Schwämmen und Wasserbechern an mehreren Versorgungsständen zu übernehmen. Nach dem Aufbau der Standanlage, die aus mehreren Markt-

ständen, einer Wasserleitung mit Standrohr an einem Unterflurhydrant, einigen Plakaten und Fahnen sowie vielen Eimern und tausenden von Schwämmen, ging der große Marathonspaß auch gleich los. Um halb zehn liefen die ersten Läufer durch - die Wasserschlacht begann. Bis 14 Uhr hatten alle Junghelfer mit dem Wassertransport und den Schwämmen und Pappbechern reichlich zu tun. Sie ließen sich auch durch das naßkalte Wetter nicht von ihrer Freude abbringen. Das Mittagessen der Malteser-Jugend stand daher auch ganz im Zeichen des Sprichwortes: „Etwas warmes braucht der Mensch".
Um 18.30 Uhr war dann der Tag des Spaßes beendet und alle Jugendlichen fuhren etwas müde in ihre Unterkünfte. Beteiligt waren an diesem Einsatz 100 jugendliche Helfer, davon 40 aus den Reihen der THW-Jugend. Für ihren Einsatz sei diesen THW- Junghelfer an dieser Stelle noch einmal recht herzlich gedankt.

Roman Isler, THW-Jugend Berlin

Arbeitskreis zentraler Jugendverbände

Die THW-Jugend ist seit dem 22. Oktober 1988 Mitglied im Arbeitskreis zentraler Jugendverbände (AzJ). Neun Träger der Jugendhilfe schlossen sich im Jahr 1959 auf Bundesebene zum AzJ zusammen. Dreißig Jahre später repräsentiert der AzJ mehr als 100.000 jugendliche Mitgieder und ist ein Anschlußverband des Deutschen Bundesjugendrings. Der AzJ vertritt im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung seine Mitgliedsverbände in allen jugendpolitischen Bereichen. Im einzelnen hat er sich folgende Aufgaben gestellt: Wahrnehmung der Interessen seiner Mitglieder gegenüber der Öffentlichkeit sowie dem Staat mit seinen Verwaltungen und Einrichtungen, Mitwirkung an der Lösung von Problemen der jungen Generation; politische Bildungsarbeit; Erfahrungsaustausch zwischen den Jugendorganisationen; Durchführung gemeinsamer Aktionen und Bildungsveranstaltungen im In- und Ausland, Zusammenarbeit mit allen demokratischen Kräften. — Die zehn Mitgliedesverbände des AzJ sind — abgesehen von der THW-Jugend mit ihren elf Landesverbänden und knapp 400 Jugendgruppen:

1. Der „Bund der Kaufmannsjugend". Er fördert auf der Grundlage von Freiheit, Selbstverwaltung, Gerechtigkeit, Solidarität und Nächstenliebe Persönlicheitsentwicklung, Leistungsbereitschaft und Leistungswillen durch örtliche Gruppenarbeit und überregionale Veranstaltungen.

2. Neben beruflicher und gewerkschaftlicher Interessenvertretung der jugendlichen Mitarbeiter der Bundespost fördert die „Christliche Gewerkschaftsjugend" (CGJ) die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Mitglieder. Ziel dieser Jugend- und Bildungsarbeit ist, junge Menschen zu engagierten und kritischen Staatsbürgern zu erziehen.

3. Die „Deutsche Esperanto-Jugend" (DEJ) fördert internationale Begegnungen und Verständigung durch intensive Kontakte ohne Sprachbarrieren zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen. Sie verwendet die internationale Sprache Esperanto und erstrebt deren Verbreitung unter der Jugend.

4. Die „Deutsche Marine-Jugend" (DMJ) fördert das Verständnis für den völkerverbindenden Seegedanken. Schwerpunkte der DJM-Arbeit sind Pflege seemännischer Kameradschaft und seepolitische Betätigung.

5. Die „Deutsche Philatelisten-Jugend" (DPhJ) betreibt politische Bildung und Jugendpflege auf der Grundlage des Bildungswertes der Briefmarke.

6. Die „Deutsche Stenografenjugend" (DStJ) ist die Jugendorganisation der rund 320 Stenografenvereine im Bundesgebiet. Ergänzend zur Arbeit der Stenografenvereine, deren Aufgabe in der fachlichen Aus- und Weiterbildung auf berufshinführendem und berufsbegleitendem Sektor besteht, hat die Jugendarbeit der DStJ zum Ziel, den Jugendlichen bei der Gestaltung der Freizeit und bei der Bewältigung der Probleme, die sich aus Schule, Ausbildung und Berufsleben ergeben, Hilfestellung zu leisten.

7. Die „Deutsche Waldjugend" (DWJ) fördert das Naturverständnis und den Gemeinschaftssinn der Jugend durch praktizierten Umweltschutz, durch Fahrten und Lager.

8. Der „Dachverband der Jugendpresse - Bundesring deutscher Nachwuchsjournalisten" (DdJ) fördert Nachwuchsjournalisten, Jungautoren, junge Fotografen und Grafiker sowie andere jugendliche Medienschaffende durch Fortbildungangebote und Arbeitshilfen auf nichtkommerzieller Basis. Er vertritt die Interessen der demokratischen Jugendpresse und pflegt internationale Kontakte zwischen jungen Medienmitarbeitern.

9. Die „Paneuropa-Jugend Deutschland" (PED) ist eine überparteiliche Jugendorganisation, die den Zusammenschluß der euroäischen Völker zu einer politischen und wirtschaftlichen Union anstrebt. Die PEJ betreibt intensive Bildungsarbeit (Seminare, Studienfahrten) und Jugendarbeit (Jugendbegegnungen, Jugendaustausch), um junge Europäer für ein vereintes Europa zu begeistern.

Anschrift des AzJ:

Cesar-Klein-Ring 40
2000 Hamburg 60
Telefon: 040 / 6 32 30 32.

Anzeige

Seien Sie unser Gast im Seminarhaus der Jugendsiedlung Heidehaus

Ein Haus für:
Wochenendseminare
Gruppenaufenthalte
Tagungen
Bildungsveranstaltungen:
Ferienfreizeiten — Schulklassen —

Wir bieten:
18 Ein- und Zweibettzimmer
für 30 Personen,
im Nebenhaus stehen weitere
Räume zur Verfügung
Preis: DM 32,50 V (4 Mahlzeiten),
Waldreiche Umgebung,
Sportmöglichkeiten — Tennisplatz,
Fußballplatz, Minigolfanlage, Freibad.

Schauen Sie mal rein in die

Jugendsiedlung Heidehaus

4936 Augustdorf
Telefon 0 52 37 / 79 89 oder 73 60

Fragebogen zur Bundesjugendzeitung

1. Der Inhalt der Zeitung
   - ☐ gefällt mir
   - ☐ ist langweilig
   - ☐ sollte anders gestaltet sein, nämlich so:

2 Die Aufmachung gefällt mir
   - ☐ gut
   - ☐ sehr gut
   - ☐ könnte besser sein
   - ☐ überhaupt nicht

3. Die Zeitung sollte künftig
   - ☐ in dieser Größe bleiben
   - ☐ in größerem Format erscheinen

4. Die Zeitung ist
   - ☐ zu dick
   - ☐ zu dünn
   - ☐ gerade richtig

5. Die Zeitung soll
   - ☐ zweimal im Jahr erscheinen
   - ☐ viermal im Jahr erscheinen

6. Welche der folgenden Themen sollte stärker zu Wort kommen?
   - ☐ Hobby
   - ☐ Magazin
   - ☐ Info
   - ☐ Zeltlager
   - ☐ Leserbriefe
   - ☐ Comics
   - ☐ Kontakte zu anderen Verbänden
   - ☐ Landeswettkämpfe
   - ☐ Jugendgruppenvorstellungen
   - ☐ _____

7. Ich vermisse folgende Themen:

8. Auf das nächste Jugend-Journal
   - ☐ freue ich mich und schreibe vielleicht einen Bericht
   - ☐ freue ich mich aus den folgenden Gründen nicht:

9 Besonders gut gefallen hat mir:

10. Gar nicht gefallen hat mir:

11. Ich bin _____ Jahre alt und
   - ☐ ein Mädchen
   - ☐ ein Junge

12. Sonstige dumme Bemerkungen:

Ausgefüllt zurücksenden an:

Bundessekretariat der THW-Jugend
— Redaktion —
Im Frankenkeller 51

5300 Bonn-Bad Godesberg

1. Jahrgang 1/89

jugend journal